Nummer 119, September 2020

ORIGINAL BRAUNVIEH
FÜR MILCH UND FLEISCH

Original Züchter

SCHWEIZER ORIGINAL BRAUNVIEH

Original Braunvieh im Tirol

Züchterporträts

Standpunkt ... 3
Original Braunvieh im Tirol ... 4
Vorstandsausflug ... 20
Züchterporträts ... 24
Neuer Betrieb mit OB ... 40
Das Bild ... 46
Verbandsinformationen ... 48
100'000er Kühe ... 49
Rassenclub Schweizer Braunvieh ... 56
Viehmarkt ... 58
Impressum ... 58

Problematische Sehschwäche

Tiere, deren Sehvermögen eingeschränkt ist, verursachen auf Betrieben einen Mehraufwand und können gefährlichen Situationen, teilweise sogar mit Todesfolge für das betroffene Tier, verursachen. Das kann zwar auch auf Talbetrieben passieren, stärker betroffen sind aber Bergbetriebe mit Alpung, auf welchen ja der Grossteil der Original Braunviehtiere gehalten werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass der neu entdeckte Gendefekt OH1 bei Anpaarungs- und Selektionsentscheiden berücksichtigt wird. Die Deklaration des OH1-Genotyps bei Stieren muss beachtet und Risikopaarungen vermieden werden. In Zusammenhang mit der Erbfehlerbekämpfung hat uns die genomische Selektion sicher Fortschritte gebracht.

Ich selber habe eine 10-jährige Kuh im Stall, welche über ein eingeschränktes Sehvermögen verfügt. Auch wenn nicht sicher ist, ob dieses Tier den Gendefekt OH1 hat, zeigt ihr Beispiel, was

ein Defizit im Sehbereich auf Bergbetrieben bedeuten kann. Äusserlich ist dem Tier nichts anzusehen. Als Jungtier fiel es noch kaum auf. Ob auf dem Heimbetrieb oder auf den Alpen, seit der Geburt lief es immer in der Gruppe, bevorzugt hinter dem gleichen Tier und Glocke her. Das änderte sich bei der ersten Abkalbung. Das neue Umfeld führte bei diesem Tier zu Stress und es brauchte viel Zeit, sich wieder zurechtzufinden. Dies benötigte bei Mensch und Tier viel Geduld.

Die betroffene Kuh ist heute 10-jährig. Da sie enorm fruchtbar ist, kalbt sie jeden Herbst sehr früh ab und verbringt so den Sommer immer als Galtkuh auf der Voralp. Diese ist wenig steil und kaum kupiert. Da fühlt sich das Tier wohl. Sie orientiert sich am Glockenklang von anderen Kühen. Bei Bedarf wechsle ich vor dem Alpauftrieb die Treicheln, damit die seheingeschränkte Kuh sich besser zurechtfindet. Auf einer Alp mit schwierigen topografischen Verhältnissen und Treibwegen könnte sie aber nicht bestehen. Obwohl sie über eine aussergewöhnlich kurze Reaktionszeit verfügt und ihr Schritt vorsichtig und langsam ist, wäre ein Weideauftrieb über schmale Wege für sie nicht möglich. Zu gross wäre die Absturz- und Todesgefahr.

Durch die Erfahrung mit der erwähnten Kuh ist für mich klar, dass ich mit Tieren mit eingeschränktem Sehvermögen nicht weiter züchte. Für die Original Braunviehpopulation ist es sehr wichtig, dass keine Risikopaarungen gemacht werden. So wird die Verbreitung des Erbfehler OH1 innerhalb der Rasse eingeschränkt und die Anzahl Trägertiere kann tiefgehalten werden.
Michael Spichtig, Melchtal

Titelbild: Stolz stehen Thomas Hefti und seine Kuh Lerche auf der stotzigen Alp Guetbächi da. „Der Mut zu einer eigenen Zuchtstrategie ist leider bei vielen Züchtern verloren gegangen“, so der Glarner. Mehr in diesem Heft.

Tiroler Original Braunvieh ist hochgefährdet

Nur 550 Tiere zählt das Original Braunvieh im Tirol. Es gilt als hochgefährdet. Import-OB-Tiere aus der Schweizer gelten nicht als Original Braunvieh, sondern als Braunvieh. Das hat mehrere Gründe: Unter anderem ist das Zuchtziel Milch in der Schweiz mit > 6‘000 kg zu hoch.

Sandra Stroobants. Aufgrund den natürlichen Gegebenheiten wie niedrige Temperaturen und steile Hänge, die andere Nutzungen unmöglich machen, bietet die Viehwirtschaft in weiten Teilen Tirols die Grundlage der Landwirtschaft. Ausgedehnte Wiesen mit «Heumandln» im Sommer und natürlich die Almen sind bekannte und für jedermann sichtbare Zeichen der Viehwirtschaft. Die Viehhaltung prägt mit den Mähwiesen und Weiden große Teile des Tiroler Landschaftsbildes und schafft damit das besonders für Touristen attraktive offene Gelände. Auch auf den Ackerflächen wird großteils Futter (v.a. Grün- oder Silomais) angebaut.

Unterschiedliche Betriebsgrössen

Besonders auffallend sind die kleinen Betriebsgrößen im Tiroler Oberland. Dies ist ein Gebiet, wo über Jahrhunderte hinweg bei der Hofvererbung Realteilung praktiziert wurde. Dabei wurden die Höfe unter allen Erben aufgeteilt und damit immer kleiner. Im Gegensatz dazu steht das Tiroler Unterland östlich von Innsbruck, in dem die Betriebsgrößen im Durchschnitt zumeist über 15 Tieren liegen. Die bevorzugten Rinderrassen in Tirol sind Fleckvieh (Simmentaler) mit ca. 100‘000 Tieren und Braunvieh mit ca. 30’000 Stück.

OB als „hochgefährdet“ eingestuft

Das Original Braunvieh weist leider eine äußerst überschaubare Population von ca. 550 Tieren auf. Es stimmt einen dann auch traurig zu lesen, dass das Original Braunvieh als „hochgefährdet“ eingestuft wird. 2019 wurde österreichweit ein OB Tierbestand von 1’220 Stück gezählt. In Österreich begann die Einkreuzung des Original Braunvieh 1968 mit der Einführung der künstlichen Besamung. Schon nach wenigen Jahren waren im Testprogramm nur noch Stiere mit über 50 % Brown-Swiss-Anteil vertreten. Dies hatte zur Folge, dass das ursprüngliche Original Braunvieh immer mehr verdrängt wurde und heute nur mehr in wenigen Exemplaren reinrassig erhalten geblieben ist und somit als „Seltene Nutztierrasse“ gefördert wird. Die Prämie für

hoch gefährdete Tierrassen beträgt derzeit € 280.- bei Kühen und € 530.- bei Zuchtstieren. Wenn die Rasse mehr als 5’000 Tiere überschreitet, gilt diese nicht mehr als gefährdet. Da der Bestand so gering ist, wurde bis einschliesslich 2009 ein Fremdblutanteil von 25% akzeptiert. 2010 wurde der Fremdgenanteil auf 12,5%, und ab dem Jahr 2014 auf 6,25% reduziert. Männliche Zuchttiere müssen ausnahmslos 100% reinrassig sein.

Kleinerer Schlag Original Braunvieh

Ausgewachsene Stiere wiegen im Durchschnitt 750 bis 1’000 kg, weibliche Tiere ca. 550 kg und erreichen eine durchschnittliche Widerristhöhe von ca. 136 cm, beziehungsweise ca. 128 cm. Die Milchleistung der Rasse liegt durchschnittlich bei 5’200 kg Milch je Laktation mit 4,00 % Fett- und 3,30 % Eiweißanteil. Seit dem Beginn des Generhaltungsprogrammes im Jahr 1986, konnten die wenigen Restbestände an Original Braunvieh in Österreich erfasst und vermehrt werden. Im Jahr 2000 wurde das Anpaarungsprogramm RDV-MATE eingeführt, dessen Einsatz eine zu enge Blutführung verhindert. Es werden alle Abstammungsdaten der weiblichen und männlichen Zuchtrinder erfasst und der optimale Anpaarungspartner für die Besamung oder den Natursprung ermittelt. Die Einhaltung der Vorschläge wird kontrolliert. Alle Nachkommen aus den Anpaarungen werden in das Herdebuch aufgenommen. Importtiere aus der Schweiz sind auf Grund der Größe der dortigen Population (ca. 11’000 Stück) und des unterschiedlichen Zuchtziels (Milch > 6’000 kg), nicht für das Generhaltungsprogramm zugelassen. So kommt es, dass 100% Schweizer Original Braunvieh Tiere in Österreich als Braunvieh eingestuft werden. (Quelle: Rinderzucht Tirol, RZT Jahresbericht 2019, ZAR Jahresbericht 2019, Arche Austria)

Autorin des Dossiers «Original Braunvieh im Tirol»

Sandra Stroobants lebt auf ihrem kleinen Bergbauernhof in Brandenberg im Tirol. „Die Original braune Kuh ist für mich das schönste Tier. Sie ist ausbalanciert und verkörpert die Zweinutzung von Milch und Fleisch ideal“, erklärte sie dem OZ-Redaktor auf der Alp Kaltenbrunnen im Haslital, wo sie im Sommer 2019 Sennerin war. Diesen Sommer war es ihr von ihrer Arbeitsstelle (Chefassistentin in einem grossen Konzern) her nicht mehr möglich, z’Alp zu gehen. Trotz etwas Wehmut und vielen schönen Erinnerungen an den vergangenen Alpsommer geniesst sie die Zeit mit ihren drei eigenen OB-Tieren. Zwei davon konnte sie als Kälber in der Schweiz kaufen. In dieser Ausgabe des „Original Züchters“ stellt Sandra Stroobants die Situation vom OB im Tirol vor. Dazu besuchte sie drei Original Braunviehbetriebe, die OB Tiere aus der Schweiz importiert haben oder über KB Schweizer Genetik einsetzen. Dabei versuchte sie zu ergründen, was die drei Züchter am Original Braunvieh so fasziniert. (reb)

Stoffwechselstabile und ausbalancierte Tiere

Franz Geisler hat seine Braunviehherde in der Vergangenheit mit zwei aus der Schweiz importierten OB-Stieren rückgekreuzt. Auch aus der Anpaarung mit KB-Stier Edual hat er herrliche Tiere erhalten.

Sandra Stroobants. Ein Samstagmorgen im Juli. Die ersten Lockerungen nach dem Corona Lock-Down bringen wieder Touristen, vorwiegend aus Deutschland, nach Tirol. Ich fahre vom Achensee, unweit der bayrischen Grenze, Richtung Zillertal und kreuze dabei das Inntal. Mein Ziel: Die Alm vom Franz Geisler oberhalb des Durlassboden Stausees, ein Speicherkraftwerk, am Gerlospass. Gerlos ist eines der renommierten Skigebiete im Zillertal. Die Gemeinde lebt, neben der Gewinnung elektrischer Energie und Land- und Almwirtschaft, fast ausschließlich vom Wintertourismus.

Laufstall für 40 Milchkühe

Franz hat mir am Telefon verraten, dass er zu Mittag ein typisches bäuerliches Gericht aus Tirol zubereiten wird: Das Tiroler Melchermuas. Als echtes Schmankerl wird das Melchermuas auf Traditionsfesten oft noch über dem offenen Feuer in einer Eisenpfanne zubereitet. Oder wer Glück hat, bekommt es auf einer Alm- oder Berghütte, wie ich heute auf der Innerkönigsleitenalm. Die Serpentinen vom Gerlospass führen mich von Zell am Ziller im Zillertal hinauf zum auf 1'400 m.ü.M. hoch gelegenen Stausee. Schnell finde ich die Abzweigung auf die schmale Forststraße, die zu der Almhütte des Niederlegers auf 1'700 m.ü.M. führt. Ich bin begeistert, eine alte Almhütte, Blick auf den See und den Alpenhauptkamm. Vor der gut erhaltenen Hütte steht ein Laufstall mit Melkstand für die 40 Milchkühe, welche tagsüber grasen und nachts in den Stall kommen. Mit im Gebäude integriert ist ein kleiner Tretmiststall für Kälber. Neben den 40 Milchkühen sind noch 25 Jungtiere auf der Alm.

Die Alm vom Franz Geisler liegt oberhalb des Durlassboden Stausees am Gerlospass.

Original Braunvieh im Tirol: Familie Franz Geisler

Helga und Franz Geisler vor ihrer Almhütte auf dem Niederleger.

Küchenschürze mit zwei OB Kühen

Die Tür von der Hütte geht auf und der 50-jährige Familienvater (18-jähriger Sohn Thomas, 15-jährige Tochter Viktoria) begrüßt mich herzlich in voller Kochmontur, einer Küchenschürze mit zwei OB-Kühen darauf. Auf dem gemauerten Herd im knisternden Holzfeuer, steht die Eisenpfanne mit Melchermuas. Es duftet göttlich. Franz und seine Frau Helga bitten mich zu Tisch und wir starten unser Gespräch.

Auf Heumilch umgestellt

Die Hofstelle von den Geislers, Neuhaus genannt, befindet sich am Stadtrand von Schwaz im Inntal, 1958 kaufte der Großvater diese von der Stadt. Die Familie betreibt den Hof jetzt in der dritten Generation. Die Milch vom Heimbetrieb wird jeden zweiten Tag von der Tirol Milch Molkerei abgeholt. Während der Alm Zeit, welche von Mitte Mai bis Anfang Oktober dauert, geht die Milch an die traditionsreiche Sennerei „Die Käserebellen", welche mehrere Produktionsstätten betreibt, unter anderem in Zell am Ziller. Vor vier Jahren hat Franz seinen Betrieb von Silomilch auf Heumilch umgestellt. Im Zuge dessen wurde auf dem Dach vom Laufstall eine Photovoltaikanlage installiert und der Strom ins Netz eingespeist. Die warme Luft, die im Zwischenraum der Anlage und dem Dach entsteht, wird abgesaugt und genutzt, um den Heustock zu belüften. Ein effizientes, ausgeklügeltes System, womit die Energiekosten signifikant reduziert werden konnten.

Heiko-Sohn von Anton Huser

Als Franz noch Kind war, gab es ausschließlich Original Braunvieh auf dem Betrieb, aber in den

Der 18-jähriger Sohn Thomas mit der zweitlaktierenden William Tochter Gilberta.

70er Jahren wurde, wie auf vielen Betrieben in Tirol und Vorarlberg, auch hier mit Brown Swiss eingekreuzt, um die Wirtschaftlichkeit der Tiere in Richtung Milch zu erhöhen. Doch nach einiger Zeit gab es vermehrt Probleme mit dem Stoffwechsel und der Fruchtbarkeit der Tiere. Eine saisonale Abkalbung, bevorzugt im November, war Franz aufgrund der Alpung wichtig, doch diese war mittlerweile nahezu nicht mehr gegeben. So entschloss er sich, sich bei der Zucht wieder vermehrt in Richtung OB zu orientieren. 2007 erwarb Franz zusammen mit einem Kollegen den Stier Heino, ein Heiko-Sohn aus dem Betrieb von Anton Huser in Alt Sankt Johann und begann mit der Rückkreuzung. Mit der Heiko Tochter Schwalbe (Mutter Schweizerin aus dem Betrieb von Otto Nussbaumer aus Unterägeri / Vater Vöris), die eine stolze Lebensleistung von 72‘000 Kg erreichte, holte Franz im Jahr 2011 den Sieg bei der Bundes Braunviehschau in Imst. Etwas später folgte noch ein weiterer Stier: Vulkos Viktor (Jg 2011) aus dem Betrieb von Franz Schindler aus Goldau. Mutter von Viktor war Lorenz Tochter Laura (Ø 5L 7‘650 3.98 3.42).

Gute Ergebnisse mit Edual

Bei der Auswahl der Stiere hat sich Franz weniger auf die genomische Zuchtwertschätzung verlassen, sondern hat sich gerne von seinem geübten Auge und Bauchgefühl leiten lassen. Er hat die Betriebe besucht und sich die Vorfahren und Nachkommen genau angesehen. Der Betrieb setzte mal auf Natursprung, mal auf KB, wobei Franz mit der Genetik von Edual die besten Ergebnisse bei der Rückkreuzung erzielte. Insgesamt hatte er um die 15 Nachkommen von Edual. Die Tiere wurden stoffwechselstabiler, ausbalancierter und gutmütiger. Auch was die

Original Braunvieh im Tirol: Familie Franz Geisler

Edual Tochter Brigit steht in der vierten Laktation und leistete bisher rund 25’000 kg Milch.

Frida ist eine weitere starke Edual Tochter.

Fruchtbarkeit angeht, gab es erfreuliche Fortschritte. Der OB-Blutanteil der Tiere liegt heute zwischen 87 und 90%. Tiere, die verkauft werden, gehen oft nach Südtirol, wo das Original Braunvieh generell großen Anklang findet, nicht nur aufgrund des Aussehens und der Geländetauglichkeit. Denn dort gilt die Braune Kuh mit einem OB-Blutanteil von mindestens 87% als förderungsfähig. Dieser Zuschuss ist für die vielen kleinen Bergbetriebe, die alleine schon von den geographischen Gegebenheiten her nicht auf intensive Milchproduktion setzen können, oft eine überlebenswichtige Hilfe.

Skibetrieb hat auch Vorteile

Nach dem intensiven Austausch und dem köstlichen Essen, fahren wir zusammen mit Franz und seinem Sohn Thomas auf den Hochleger, direkt im Gerlos-Skigebiet. Die Aussicht von hier oben auf die umliegende Bergwelt ist idyllisch, obwohl mich die vielen Masten der Skilifte etwas traurig stimmen. Ich frage Franz, wie er zu dem Skibetrieb auf seiner Alm steht. Er erklärt mir, dass es für ihn durchaus auch Vorteile hat. Die Alm ist durch den Wintertourismus gut erschlossen und Hoch- und Niederleger sind bestens mit Strom versorgt. Ich mache noch einige Bilder von den Kühen und genieße zum letzten Mal die unglaublich schöne Aussicht und die bezaubernden Klänge der vielen Kuhglocken. Nach einem Kaffee und einem herrlichen Stück Kuchen in der urigen Holzhütte vom Niederleger, ist es Zeit die Kühe zum Melken in den Stall zu bringen. Ich bedanke mich bei Franz und Helga für den wunderschönen, interessanten Nachmittag und fahre zurück Richtung Achental.

Heino Hanni steht bereits in der neunten Laktation und weisst ein Lebensleistung von 62'000 kg auf.

Natursprung und Hornkühe

Hannes Heigl ist überzeugter Stierenhalter. Bereits drei Original Braune Stiere hat er aus der Schweiz importiert.

Sandra Stroobants. An einem sonnigen aber noch kühlen Frühlingstag im April 2013 lernte ich bei der „Braunviehausstellung Inn- und Achental“ in Vomp nahe Innsbruck, Johannes „Hannes“ Heigl kennen. Er fiel mir auf, weil er einer der wenigen Aussteller war, von dem die Kühe noch Hörner hatten. Ich, angehende Hobbylandwirtin, war damals auf der Suche nach zwei OB Kälbern und Hörner waren ein Muss. Mit Johann Heigl Senior kam ich ins Gespräch, als er gerade den wunderschönen, eindrucksvollen Schweizer OB-Stier Kantus (Z: Gebr. Winterberger, Meiringen) in den Ring geführt hatte. Ich war überwältigt von der Masse und der edlen Schönheit dieses Tieres und konnte nicht widerstehen vorsichtig nachzufragen, ob ich den Betrieb in Vomp einmal

Original Braunvieh im Tirol: Familie Johannes Heigl

besuchen dürfte. Das ist nun schon sieben Jahre her. Inzwischen sind die Familie Heigl und ich gute Freunde und ich fahre gelegentlich mit meinen drei Schweizer OB Kühen hin, um sie vom Stier decken zu lassen.

Immer ein Stier

Der Betrieb von Hannes und seiner Frau Martina liegt in der Dorfmitte von Vomp, ein kleines, malerisches Dorf im Inntal unweit von Innsbruck. Die beiden haben mit Verena (19) und Lisa (17) zwei Töchter und mit Johannes (13) einen Sohn. Sie haben ca. 16 Milchkühe und 30 Stück Jungvieh und natürlich einen OB Stier. Die Eltern von Hannes arbeiten noch aktiv im Betrieb mit. Im Nebenerwerb ist Hannes Fleischhauer und betreibt einen kleinen Schlachthof.

Alles Vieh auf der Alm

Im Winter sind die Kühe in Anbindehaltung im Stall. Hinter dem Hof, direkt neben der Kirche, gibt es einen Freilauf, wo sie sich regelmäßig die Beine vertreten können. Die Jungtiere verbringen den Sommer auf der Stallen-Alm auf 1‘340 m.ü.M. (Niederleger) und Nauders-Alm auf 1‘896 m.ü.M. (Hochleger), unweit vom Hof. Die Milch-

Johannes Junior und Hannes Heigl mit dem aktuellen Deckstier Julier. Julier ist ein Juventus Sohn aus Karlo Kliwa (EX 95, Ø 8L 7‘922 5.12 3.86) von der Familie Roos, Beromünster.

Julier Jordi ist ein reines OB-Tier. Sie gefällt mit ihrer starken oberen Linie und der guten Bemuskelung.

Julier-Tochter Jutta (87,5% OB) überzeugt mit ihrem breite Becken, dem guten Fundament und der vielversprechende Euteranlage.

Original Braunvieh im Tirol: Familie Johannes Heigl

kühe sind dieses Jahr auf Sommerfrische auf der Rotwandalm im Bächental nahe der bayrischen Grenze, wo sie von einem Hirten betreut werden.

Kastor, Milton und Lorenz

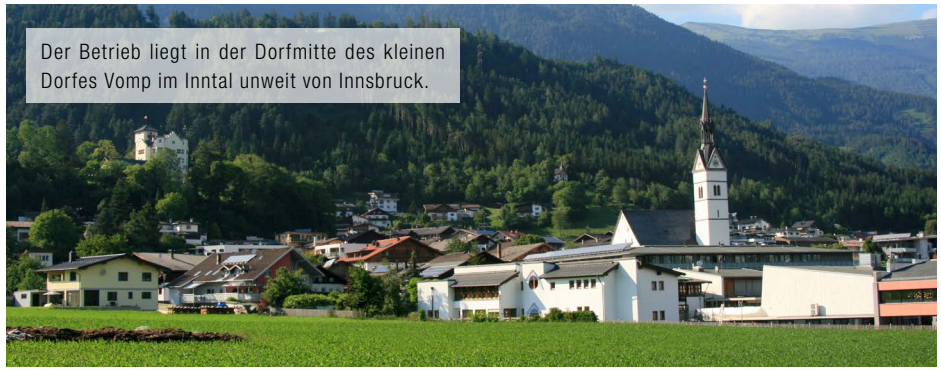
Im Jahr 2009, im Alter von 31 Jahren, übernahm Hannes den Betrieb vom Vater. Der Hof befindet sich seit 1911 in Familienbesitz und mit Hannes trat die 4. Generation beim Puitner Hof in die Fußstapfen der Vorfahren. Traditionell gab es auf dem Puitner Hof Braunvieh, aber Vater und Sohn waren sich einig, dass die milchbetonte Tiroler Braunviehkuh durchaus etwas mehr „Fleisch auf den Rippen“ gebrauchen könnte und eine Blutauffrischung den Tieren ebenfalls zu Gute kommen würde. So setzte der Vater bereits ab 2005 gelegentlich OB Stiere wie Kastor, Milton, Lorenz mittels KB ein.

ZM-Abteilungssieger gekauft

Nach der Übernahme ließ Hannes nicht nur den Kühen wieder ihre Hörner wachsen, auch war er fest entschlossen, die Rückkreuzung seines Bestandes Richtung OB intensiv voranzutreiben. Was seine Pläne anging, bekam er nicht überall ermutigende Worte. Es wurde ihm sogar prophezeit, dass eine Rückkreuzung nicht funktioniert und ab der 2. Generation mit erheblichen Rückschlägen bei der Zucht zu rechnen sei. Aber der positive Querdenker ließ sich nicht beirren und entschloss sich, den Schweizer OB Stier Kantus, damaliger Abteilungssieger beim Zuger Stierenmarkt, nach Tirol zu importieren. Eine gute Entscheidung wie sich zeigen würde. Kantus war ein Lukas Sohn aus der leistungsstarken Aron Golda (EX 93; Ø 5L 7‘876 4.25 3.19). Golda war eine Tochter der ehemaligen Sorexpo Siegerin Markus Bruna (EX 95; Ø 9L 7‘896 4.52 3.30) aus dem Zuchtbetrieb Winterberger aus Meiringen.

Rückkreuzung erfolgreich

Heute liegt der OB Blutanteil der weiblichen Tiere bei ca. 90% und für Rückschläge bei der zweiten und dritten Generation gibt es keine Anzeichen. Nach Kantus folgten weitere OB Stiere aus der Schweiz. Im Jahr 2012 Hammer von Züchter Josua Looser, Wattwil (General x Hold Havanna, Ø3L 12‘991 5.06 3.45) und 2015 der heute noch aktive Julier aus dem Betrieb vom Werner Roos, Beromünster. Inzwischen betrachten Vater und Sohn die Herde mit Freude und Genugtuung. Dank sorgfältiger und gezielter Auswahl der Stiere ist die Rückkreuzung ein großer Erfolg gewesen. Das Resultat ist eine vitale, unproblematische und gut ausbalancierte Kuh mit starker Oberlinie und breitem Becken, die sowohl Milch als auch Fleisch bringt und genau zu dem Betrieb passt. Mit Johannes Junior, dem 13-jährigen Sohn, wächst ein würdiger, engagierter Nachfolger mit der gleichen Leidenschaft wie bei Vater und Großvater heran. Damit ist die 5. Generation auf dem Puitner Hof gesichert!



Der Betrieb liegt in der Dorfmitte des kleinen Dorfes Vomp im Inntal unweit von Innsbruck.

Braunvieh ist seine Leidenschaft

Hans Haim ist nicht nur ein Kenner der Braunvieh und Original Braunviehzucht, er verfügt in Züchterkreisen auch über ein enormes Netzwerk.

Sandra Stroobants. Ich lernte Hans Haim vor acht Jahren kennen. Es war bei meiner Suche nach zwei Original Braunen Kälbern. Ich hätte es nicht besser treffen können, er ist ein absoluter Profi! Hans sprudelnde Leidenschaft für das Braunvieh ist einzigartig und äußerst ansteckend. Er war es, der mich mit den verschiedenen Facetten der Original Braunviehzucht vertraut machte, mir sein Netzwerk von Spitzenzüchtern zeigte und somit die Weichen für mein Leben als Quereinsteigerin in die Landwirtschaft stellte.

12 Schweizer Original Braunviehtiere

Der Bio-Betrieb vom 3-fachen Familienvater (2 Söhne, 1 Tochter) befindet sich in Weer, einem Dorf nahe Innsbruck und damit unweit vom Betrieb von Hannes Heigl. Die alte Hofstelle, jetzt nur noch Wohnhaus, steht im Dorfzentrum. Nachdem 1998 ein verheerender Brand den Hof grösstenteils vernichtete, wurde außerhalb des Dorfes im freien Gelände ein großer imposanter Laufstall für 50 Milchkühe gebaut. Der heute 65-jährige überließ nichts dem Zufall und hat sich bei der Planung des Stalles von Experten ausführlich beraten lassen. Er bewirtschaftet den Milchbetrieb zusammen mit seiner Frau Sonja, dem 33-jährigen Sohn Josef und seinem Bruder Sebi, der sich in erster Linie um das Jungvieh kümmert. Der Viehbestand umfasst neben Brown Swiss und Rückkreuzungen, zwölf Schweizer Original Braunvieh- und einem Tiroler Original Braunvieh-Tier.

Bereits früher CH-Genetik importiert

Die Heumilch vom Heimbetrieb wird von der Bergkäserei Zillertal in Schlitters abgeholt, wo sie zu köstlichem Zillertaler Bergkäse, Naturemmentaler und Heumilchbutter verarbeitet wird. Die Milch von der Alm im hinteren Zillertal geht an die Erlebnissennerei in Mayrhofen, wo sie auf besonderem Weg vermarktet wird. Aber dazu später mehr. Die Geschichte des Adler-Hofs geht sehr weit in die Vergangenheit zurück. Der Landwirtschaftsbetrieb wurde 1909 vom Großvater von Hans gekauft. Es war ein stattlicher Betrieb, einer der größten im Innsbrucker Land. 18 OB Kühe, entsprechend viel Jungvieh und vier Haflinger-Pferde wurden von mehreren Angestellten, die mit auf dem Hof wohnten, betreut. Es war der Großvater, der damals schon Schweizer Genetik bei der Auswahl der OB Tiere sehr zu schätzen wusste. Er importierte bereits einige Stiere aus der Schweiz nach Tirol. Wie bei vielen Betrieben im Tirol, wurde auch auf dem Adler-Hof in den 70er Jahren vermehrt Braunvieh eingesetzt, um die Milchleistung des Original Braunviehs zu steigern.

Die Vallruck Alm liegt in einem Kessel zwischen Hippold- und Torspitze, ein beliebtes Wandergebiet.

Original Braunvieh im Tirol: Familie Hans Haim

Hans Haim ist ein Kenner der OB-Viehzucht.

1995 zwei OB Kühe importiert

Hans und seine zwei Brüder Sebi und Klaus wollten mit der Tradition ihrer Vorfahren nicht brechen und entschieden sich dazu, neben Braunvieh wieder OB auf dem Hof zu halten. So wurden im Jahr 1995 zwei OB Kühe aus der Schweiz importiert. Auf den Betrieben von Anton Huser in Alt Sankt Johann und Jakob Looser in Wattwil wurden die drei Brüder fündig. Aus der Kuh Schweizer (Jg. 1992), eine Hektor-Tochter aus dem Betrieb von Jakob Looser, erhielt er zwei Stiere auf den Betrieb: Dani Sohn Diamant und Dorian Dinar (Großvater Düfur). Mit diesen wurde der damalige Bestand komplett besamt. Von der Kuh Stolz (Vater Ringo), eine Tochter der Stammkuh Schweizer, stammte der Stier Madrano Tristan (Großvater Luxor). Dinar und Tristan kamen auf die Besamungsstation Birkenberg in Telfs und ihre Samen werden heute noch im Programm für Original Braunvieh angeboten. Vor allem Tristan (Jg. 2002) hat eine ganz besondere Blutführung. Sein Vater Madrano hat Jahrgang 1965 und stammt aus dem Zuchtbetrieb von Rickenbach in Lachen / SZ. Auf Madrano wurde damals gesetzt, da infolge einer temporären Importsperre keine andere Schweizer Genetik zur Verfügung stand. Madrano hatte sich zudem bereits zu einem früheren Zeitpunkt als starker Vererber bewiesen.

Label „Bio Almmilch“

Es ist Ende Juli und ich treffe mich am späten Vormittag mit Hans in Wiesing im Inntal für die Weiterfahrt nach Tux, in das hintere Zillertal. Das Tuxertal ist dichter besiedelt als die anderen Gebiete des Zillertales, da auch die klimatischen Bedingungen etwas günstiger sind. Das Tuxertal bildet nämlich die Gesteinsscheide zwischen den Tuxer Voralpen (Tonschiefergebirge) und dem Tuxer Hauptkamm (granitartiger Gneis). Dieser verschiedenartige Aufbau der Gebirgszüge auf beiden Talseiten gibt Tux seinen ganz besonderen landschaftlichen Reiz. Und genau dort, inmitten von imposanten Gipfeln, Gletschern und gewaltiger Natur, befindet sich die Alm vom Adler-Hof: Vallruck auf 2‘138 Höhenmeter. Aufgrund der Höhe ist der Almsommer hier eher kurz, von Ende Juni bis zum ersten Schnee, oft schon Anfang, manchmal Mitte September. Zu risikoreich und aufwändig ist es, mit den Tieren bei Schnee oben zu bleiben. Es ist aber genau dieser kurze, intensive Sommer, kombiniert mit den verschiedenen Gesteinen, die auf Vallruck eine unglaublich artenreiche Flora hervorzaubert. Bunte Blumen, köstliche Kräuter, beste Gräser, klares Quellwasser. Die Kühe, die hier den Sommer verbringen, produzieren eine hochqualitative, geschmackvolle Milch, wie man sie selten bekommt. Und jetzt sind wir bei der Vermarktung: Die Sennerei in Mayrhofen verkauft die Milch von der Vallruckalm als Premium Qualitätsprodukt mit eigenem Label „Bio Almmilch“, was für den Bauernbetrieb zu einem äußerst interessanten Milchpreis führt.

Tiroler Gemütlichkeit auf 2000 Metern

Über eine schmale Schotterstraße erreichen wir die Vallruck Alm. Es wartet ein schmackhaftes Mittagessen auf uns. Nach dem Essen setzen wir uns vor der Hütte in die Sonne. Es kommen immer wieder Wanderer mit dem Ziel vorbei, der hinter der Hütte hochragenden Hippoldspitze auf 2‘643 m.ü.M. einen Besuch abzustatten. Es wird im Vorbeigehen gegrüßt und ein paar Sätze aus-

getauscht. Es geht sehr gemütlich zu und her. Hans erzählt, dass er vor vielen Jahren die Milch hier auf der Alm noch zu Butter und Tiroler Graukäse verarbeitete. Graukäse ist ein Magermilchkäse, der sowohl „natür“, sprich mit viel Butter auf einer Scheibe Brot, als auch „sauer“, angemacht mit Essig und Zwiebelringe, genossen wird. Es ist später Nachmittag und es wird Zeit die Kühe in den Stall zu bringen. Hans steigt den steilen Hang hinauf und von unten sehe ich, wie sich bald eine Karawane aufreiht, die sich langsam und harmonisch Richtung Hütte bewegt. Ein friedlicher Anblick, bei dem es mir warm wird ums Herz.

Blumenvielfalt auf der Vallruckalm mit Hippoldspitze.

Gral Tochter Edelweiss ist eine ausbalancierte und harmonische Alpkuh. An der Europameisterschaft 2008 in Rotholz war Hans Haim von Gral Bea der Gebrüder Winterberger, Meiringen sehr begeistert. Von diesem Zeitpunkt an, hat er auf seinem Betrieb öfters Gral Genetik eingesetzt.

Ein Tag im Appenzellerland

Urs und Vroni Jäger organisierten einen interessanten und gemütlichen Tag im Appenzellerland. Leider war das „Gremium“ nicht ganz vollzählig. Die Tausender-Corona-Vorschrift konnte problemlos eingehalten werden, denn Älpler-Pflichten, Wildheu und anderes verhinderten einigen Personen die Teilnahme.

BL. „Treffpunkt Restaurant Krone in Gais bei Kaffee und Gipfeli“ stand auf der Einladung. Das erste Bild, welches sich dem Schreibenden da zeigte: Der Krone-Stammtisch mit der Lokalprominenz und Scheidegg-Älpler Sepp Fuchs flankiert vom Jungzüchterpräsidenten Hannes Ackermann und Verbandspräsident Dres Anderegg, den Martys aus Goldau und Verbandsschreiber Pascal Scheuber. Es wird bereits eifrig diskutiert. Sinnbildlich die Fahrtreicheln im Hintergrund, denn es wird weiter „Sennisch“ kulturell.

Die Organisatoren des Vorstandsausflugs 2020: Vroni und Urs Jäger.

Besuch in der Weissküferei Mösli

Hans und sein Sohn Jonni Mösli, beides ehemalige Schwinger, empfangen uns auf ihrem stattlichen Bauernhof am Dorfrand von Gais. Auf den ersten Blick konnten wir nicht erahnen, was für ein interessanter Betrieb sich zwischen Wohnhaus und Remise verbarg. Hans Mösli, der gelernte Küfer, Drechsler und Landwirt, hat zwar nicht genau definiert, was sein Hauptbetrieb ist. Dieser ist aber unschwer zu erahnen, denn bis zu sechs Angestellte beschäftigte er in Zeiten, wo das Handwerk noch nicht von industrieller Massenware konkurrenziert wurde. Teile für Treppengeländer, Füsse für Möbel oder Beine für Stabellen wurden zu Hunderten, manchmal Tausenden gefertigt. Seine grosse Leidenschaft präsentierte er uns bei der Herstellung eins Holzeimers. Das Zusammenfügen und Verleimen der Dauben war bereits gemacht. Mit dem Rohling ging er zur Drehbank und wir beobachteten, wie Hans mit traumwandlerischer Sicherheit in kurzer Zeit ein Kunstwerk entstehen liess. Vier Stunden benötige er, um einen kleinen einfachen Eimer herzustellen. Für einen grossen mit schönen Schnitzereien versehenen Fahreimer, wie ihn die Sennen zu z‘Alp fahren brauchen, ist der Aufwand und auch der Preis mit 1‘000.- Franken entsprechend grösser. Hans hat sich immer sehr für die Ausbildung von jungen Leuten, welche das Handwerk erlernen möchten, eingesetzt. Für ihn wäre es eine Freude, wenn ein Neffe, der momentan zeitweise bei ihm arbeitet, sich entschliessen könnte, in seine Fusstapfen zu treten.

OB-Prominenz am Krone-Stammtisch. (Fotos: BL / JL)

OB Betrieb Stefan und Fränzi Hofstetter

Am anderen Ende von Gais liegt mit schönem Ausblick der Betrieb Hofstetter, welcher 29 Hektar Landwirtschaftliche Nutzfläche in der Bergzone 2 umfasst. Fränzi und Stefan empfangen uns sehr herzlich und bitten uns gleich zum Mittagessen. Nachdem alle reichlich und gut gespeist haben, geht es zur Betriebsbesichtigung. Dabei spürt man, hier wird mit viel Herzblut und Freude gearbeitet. Als erstes bedankt er sich bei seinen Eltern, die ihm vor zehn Jahren die Möglichkeit

Das Handwerk von Hans Mösli interessierte.

boten, selbständig zu werden. Vater Ernst Hofstetter hat in der Landi Arbeit gefunden. Bei der Hofübernahme standen auf dem Betrieb Hofstetter BS Kühe. Auf die Frage, warum er sich für Original Braunvieh entschieden habe, erklärt Stefan ganz spontan: „Der Ausdruck der Kuh!“ Dabei hat er aber alles interpretiert, was eine richtige OB Kuh ausmacht. Er will Milch und Fleisch aus möglichst viel Grundfutter produzieren. Aktuell stehen die Produktionswerte bei 6‘700 kg Milch, 4.05% F, 3.7% E, 47 ZZ. 140‘000 kg Käsereimilch mit Silofütterung wird pro Jahr abgeliefert. Für Zellzahlen unter 100 gibt es drei Rappen Qualitätsprämie. Etwas selbst produzierte Butter und Joghurt wird privat vermarktet.

Juniorbauer Martin Hofstetter.

Die Gastgeber Fränzi und Stefan Hofstetter mit ihrem Junior und der OB-Kuh Gams. Aus Gams stehen bereits fünf Töchter im Stall.

Einziger OB-Züchter im Dorf

Die Kühe sollten robust und nicht zu gross werden, obwohl Stefan Hofstetter im neu umgebauten Laufstall in diesem Merkmal züchterisch nicht eingeschränkt wäre. Für ihn ist selbstverständlich, seine Tiere müssen schöne Hörner haben. 29 Kühe, ein Zuchtstier und ca. 20 Jungtiere stehen auf dem Zuchtbetrieb. In Gais sind Hofstetters die einzigen OB Züchter. Dies sorgte anfänglich an der Gemeindeviehschau für Gesprächsstoff. Heute sind sie voll integriert, Stefan ist gar Verbindungsperson der Genossenschaft. Die separate Latte mit den OB Tieren macht nicht nur dem Züchter selber Freude, auch bei Kollegen und Schaubesucher finden sie grosse Anerkennung.

Mit Gams im Glück

An der Tier und Technik in St.Gallen haben Hofstetters dieses Jahr gleich mit zwei Kühen teilnehmen können. Die bald achtjährige Gams (LBE 81 / Ø 4L 5‘791 4.05 3.36), eine Moritz Tochter (Lorenz x Faruk), kaufte Stefan als Kalb von Ernst Schläpfer, Herisau. Ebenfalls nach St. Gallen gehen konnte deren Tochter Gemsli aus William Wallo. Stier Wallo stammt aus der bekannten Älper Anuschka (EX 90 / Ø 12L 7‘250 3.96 3.14) von Heinz Planzer, Bürglen. Gams und Gemsli sind beides eher kleinere Tiere (136 cm Kreuzbeinhöhe). Sie sind aber sehr exakte Kühe und verkörpern das Zuchtziel, welches Stefan anstrebt. Im Stall der Hofstetter‘s stehen zudem noch drei Vollschwestern von Gemsli, dazu noch das Ramos Kuhkalb Gretli aus Gams. In gut drei Jahren gebar Gams also fünf weibliche Nachkommen (1 x Zwillinge). Wahrlich ein guter Kauf.

Bis 30 Kühe stehen im neu umgebauten Laufstall.

Entscheidend ist die Wirtschaftlichkeit

Gerne hätten Heidi und Ferdi Bergmann im vergangenen Frühjahr eine männliche Zuchtfamilie vom Stier Herbi gezeigt. Die Nachzucht des Hecht-Sohnes bewährt sich insbesondere auf der Alp.

reb. „Ich bevorzuge eine feingliedrige und euterstarke Kuh, die trotzdem noch eine anständige Bemuskelung aufweist“, umschreibt Ferdi Bergmann seine Idealkuh. Betrachtet man das Vererbungsmuster von Stier Herbi, mit welchem Bergmann in der Vergangenheit intensiv arbeitete, verwundert es wenig, dass der Viehzüchter aus Abländschen mit den Töchtern von Herbi sehr zufrieden ist. Die Nachkommen vom OB-Muni decken sich in weiten Teilen mit seinem Zuchtziel. In der Euterposition (ZW 128) und im Fundament (ZW 110) weisst Herbi bei 22 Töchtern ein ganz starkes Resultat aus. In der Milchmenge ist er mit immer noch über 300 kg im Plus, Milchqualität und Bemuskelung sind ebenfalls im positiven Bereich. Gerne hätte die Familie Bergmann diesen Frühling eine männliche Zuchtfamilie präsentiert. Aus bekannten Gründen war dies nicht möglich. Das hinderte die begeisterte Züchterfamilie aber nicht daran, ihre Herbi Töchter im Sonntagskleid aufzustellen. Auf dem unten abgedruckten Foto stechen einem besonders die breiten und hohen Hintereuter, aber auch die eleganten Fundamente ins Auge.

Züchterporträt: Familie Heidi und Ferdi Bergmann, Abländschen / BE

Kaum Unterschiede

Unter den zehn abgebildeten Herbi Töchter sind mehrere Tiere mit besonderen Qualitäten zu finden: Zum Beispiel Karin (EX 93 / Ø 3L 7‘742 3.64 3.34), die Miss der letztjährigen Regionalschau Schüpbach im Emmental. Oder OB-Kuh Gandria (EX 93 / Ø 3L 5‘326 4.18 3.49), welche an der gleichen Viehschau Abteilungssiegerin war. Ein sehr gefälliges Tier ist auch Erstmelkkuh Jarina (G+ 83 / 6‘939 3.88 3.17). Sie kommt mit ihrer Mutter Janin (> 80‘000 kg Lebensleistung) und Grossmutter Julia (> 100‘000 kg Lebensleistung) aus einer sehr langlebigen Kuhfamilie. Mit ihrer starken oberen Linie und den makellosen Übergängen verkörpert Jungkuh Herbi Jarina die Original Braunviehrasse hervorragend. Aber Moment, Original Braunviehrasse? Jarina sieht zwar aus wie ein OB-Tier, hat aber nur 90 Prozent OB-Blut. „Es kommt praktisch nie vor, dass Besucher in meinem Stall die drei reinen OB-Kühe unter den anderen Tieren ausfindig machen können. Und das hat einen einfachen Grund: Ausser bei der Rassenbezeichnung gibt es keine Unterschiede“, erklärt Ferdi Bergmann.

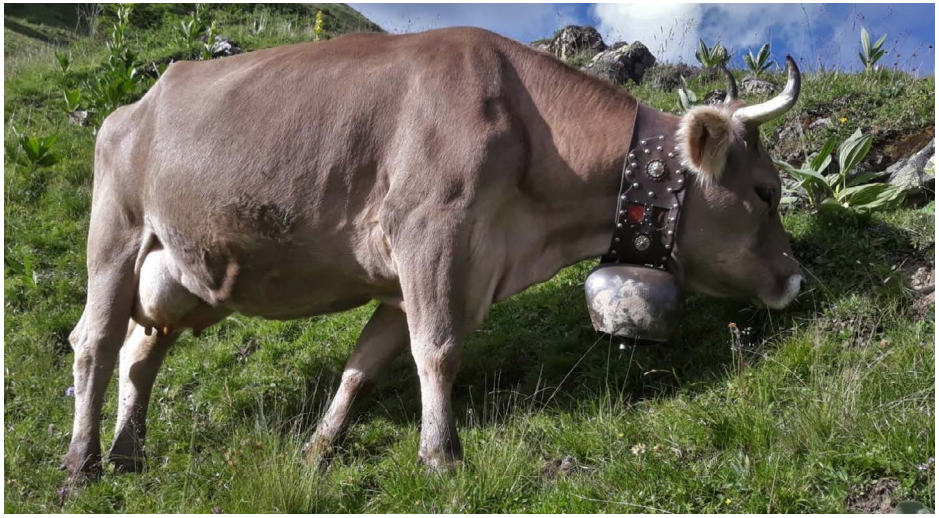
Sehr zufrieden mit ROB-Tieren

Neben drei reinen OB-Kühen stehen im Stall in Abländschen (1‘350 m.ü.M.) noch zehn Braunviehkühe mit hohem OB-Blutanteil und acht Swiss-Fleckviehtiere. „Ich habe zwar fast immer einen reinen OB-Stier im Stall und kaufe auch immer wieder reine OB-Kuhkälber oder Rinder, aber bisher hatte ich mit diesen noch nicht den grossen Erfolg“. Seine ROB-Kühe zu verkaufen und reine OB-Tiere anzukaufen, das kommt für den vierfachen Familienvater aber nicht in Frage.

Zehn herrliche Herbi Töchter in Reih und Glied. (Bilder: zVg)

Die Herbi Jungkuh Jarina überzeugt mit starken Übergängen. Ihre Grossmutter ist die 100‘000er Kuh Julia.

OB-Kuh Gandria (V: Herbi), ist ein Tier mit vielen Qualitäten. Ihre LBE-Noten (88/95/97/92/98) gefallen.



Die braune Rasse überzeugt auf den steilen Alpweiden: Trittsicher findet sie das gute Weidegras. Auf dem Bild ROB-Kuh Herbi Karin.

„Das hat mehrere Gründe. Erstens wäre die Umstellung auf reine OB-Tiere teuer, denn OB-Kühe, die der Qualität meiner ROB-Tiere entsprechen, sind sehr gesucht. Zweitens hange ich natürlich an meinen eigenen Zuchttieren und drittens sehe ich auch aus wirtschaftlicher Sicht kaum Vorteile, wenn ich auf Reinrassigkeit setzen würde“, so Bergmann weiter.

OB-Natursprungstier

Rund zehn Tiere, meist junge Kühe, verkauft der Bergbauer pro Jahr. Bisher verlief auch der Absatz von seinen ROB-Tieren problemlos. Wie schon erwähnt, befindet sich in Bergmanns Herde auch meist ein reiner OB-Stier. Aktuell ist das Muni Rainer, ein Vito-Ringo Sohn. Die Mutter von Rainer ist Pocher Perla von Ruedi Föhn, Muotathal. Perla (EX 92 / Ø 5L 7‘213 3.80 3.44) war 2019 an der Jubiläumsviehschau Muotathal Abteilungssiegerin. Der zweijährige Rainer lief den vergangenen Sommer auf der Alp in der Kuhherde mit. Ferdi Bergmann hat ihn ausgeliehen, im Herbst wird der Ringo Sohn wieder in die Innerschweiz zurückkehren. Auf der Alp Pommern, welche von Junior Martin Bergmann (22 Jahre) mit Unterstützung einer Mitarbeiterin und einer Praktikantin geführt wird, weiden 50 Kühe verschiedenster Farben, von der Doppelnutzungsrasse Original Braunvieh bis zu Milchrassen wie Holstein. „Offensichtlich ist, dass die Braunen auf der Alp viel mehr dem Gras nachgehen. Zuoberst auf den Weiden sind meist Braunvieh zu finden“, so Ferdi Bergmann. „In diesem Gelände können sie ihre Vorzüge wie Trittsicherheit und exzellente Klauen voll ausspielen. Auch vom Charakter her überzeugen mich die Braunen voll und ganz“. Anders sieht es im Stall aus. Am Futtertisch würden die Swiss Fleckviehkühe besser gefallen, „denn diese packen mehr ein und fressen aggressiver“. Auch in der Melkbarkeit sieht er bei den roten Tieren Vorzüge. „Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Rassen aus meiner Sicht weniger frappant, als das viele meinen. Es gibt bei jeder Rasse die richtigen Tiere“.

Alp Pommern (1‘800 – 2‘200 m.ü.M.)

Älpler Martin Bergmann produziert während den Sommermonaten auf der Alp Pommern rund

Von links: Toni, Daniela, Martin, Andrea, Heidi und Ferdi Bergmann mit der 100‘000er ROB-Kuh Wiro Julia (EX 91 / Ø 12L 7‘691 4.12 3.18).

sechs Tonnen Gletscherbachkäse, welcher grösstenteils über einen Detailhändler vermarktet wird. Der Gletscherbachkäse ist ein Rohmilchalpkäse mit spezieller Rezeptur. Im Winter wird silofreie Käsereimilch abgeliefert. Ferdi Bergmann hat gerne milchige Tiere. Von einer ausgewachsenen Kuh erwartet er mit Alpung 7‘000 kg, wenn diese in den Herbstmonaten abkalbt. Auch bei der Stierenauswahl achtet er auf eine solide Leistungsbereitschaft der Zuchtlinie. „Für mich ist dabei weniger entscheidend, wie viel Milch Mutter und Grossmutter des Stieres gaben, sondern wie und wo sie diese produzierten“. 7‘000 Liter Milch könnten bei einer Alpkuh, welche im Frühjahr abkalbe, sehr viel Milch sein. Hingegen sei die gleiche Milchmenge bei einer Kuh, welche das ganze Jahr im Stall eine TMR zur Verfügung habe, unter Umständen zu wenig. Ein Betriebsbesuch, wo er sich über das Umfeld des Stieres informiert, ist für Bergmann vor einen Ankauf meist ein Muss. Zuchtwerte hingegen sind für Bergmann unwichtig: „Für mich braucht es keine Zuchtwertzahlen, ich achte auf die effektiven Leistungen“.

Wichtige Ziegenzucht

Seit 22 Jahren leben Heidi und Ferdi Bergmann in Abländschen, einem der abgelegensten Ortschaften des Kantons Bern. Die Streusiedlung liegt in einem Hochtal des Jaunbachs und damit im Grenzgebiet der drei Kantone Bern, Waadt und Freiburg. Heidi Bergmann wuchs auf einem Bauernhof mit rotem Fleckvieh im Tösstal, Kanton Zürich auf. Das ist einer der Gründe, dass auf dem heutigen Betrieb auch Swiss Fleckviehkühe stehen. Ferdi Bergmann hingegen stammt aus dem Fermeltal im Obersimmental. Dort führt sein Bruder Samuel heute den elterlichen OB-Zuchtbetrieb. In Abländschen betreuen Heidi und Ferdi Bergmann über die Sommermonate, neben dem Bewirtschaften der teilweise sehr steilen 30 Hektar Naturwiesen in der Bergzone 4, noch 50 Tiere auf drei verschiedenen Alpen. Zusammen mit ihren vier Kindern Daniela, Andrea, Toni und Martin haben sie nicht nur viel Freude an der Rindviehhaltung, auch die Zucht von Pfauenziegen, einer Pro Specie Rara Rasse, ist für die Bergmanns eine Herzensangelegenheit.

Züchterporträt: Familie Heidi und Ferdi Bergmann, Abländschen / BE

Hecht Herbi

Herbi (Jg. 2011) ist ein Sohn der ehemaligen Miss SOREXPO Waldo Wolga (EX 96 / Ø 7L 5‘161 4.22 3.39) von Sepp von Ah aus Giswil. Diese Kuh gefiel Ferdi Bergmann schon immer: „Ihr mittlerer Rahmen und ihre Stärken in Euter und Zitzen überzeugten mich. Bedenken hatte ich einzig in der Leistungsbereitschaft. Doch auch in der Milchmenge überzeugen mich die Herbi-Nachkommen“. Herbi stand zwar als Jungstier am Zuger Stierenmarkt auf dem letzten Rang, entwickelte sich aber zu einem herrlichen Muni. Er erreichte später dem Alter entsprechend die Maximalpunktzahl von 5-5-5 / 94. Fast vier Jahre lang arbeitete die Familie Bergmann mit Herbi, im Jahr 2016 zeigte sie von diesem eine Halteprämie (B53) mit 22 Nachkommen.

Hecht Sohn Herbi anlässlich seiner Halteprämie im Jahr 2016.

Pocher Perla von Ruedi Föhn, Muotathal ist die Mutter von Rainer, dem aktuellen Deckstier der Familie Bergmann. Perla war 2019 an der Jubiläumsviehschau im Muotathal Abteilungssiegerin.

VORTUNO-OB

CH 120.1265.4025.8

AJA-ob Runzli VORTUNO-OB F2F O1F | KK: BB | BCN: A1/A1 | aAa: 561 423

Roy-RUNZLI x Gold-FORTUNA EX95 x Winzer-LINDA EX93 x Waldo-WANDA 1 VG87

VORTUNO-OB

Hohe Fett- (+0.26) & Eiweiss-% (+0.19). Aus einer langlebigen Kuhfamilie: Fortuna (LL: 47'651kg), Linda (LL: 75'649kg), Wanda 1 (LL: 106'774kg).

Neu auch gesext verfügbar.

Gesamtnote	119	Milchwert	122
Euter	122	Fett %	+0.26
Beckenbreite	126	Eiweiss %	+0.19

WENGER-OB

CH 120.0711.2420.6

Horat Seewen William WENGER-OB F2F O1F | KK: BB | BCN: A2/A2 | aAa: 342 516

Funker-WILLIAM x Magnus-BIANCA EX90 x Veri-BETTINA EX91 x Viktor-BELINDA G+83 x Madeiro-BELLA EX93

Brog Wenger ENZIAN-OB

WENGER-OB bringt ein komplettes Profil mit sich. Er macht Kühe mit viel Kapazität und einem soliden Exterieur. Sein Markenzeichen sind die starken Becken und die hohen, breiten Hintereuter.

Milch kg	+718	Gesamtnote	109
Milchwert	116	Euter	113
Fleischwert	110	Aufhängung hi. Breite	120

DOM-OB

CH 120.1347.3159.4

Krieg's Bartli DOM-OB O1F | KK: AA | BCN: A1/A2 | aAa: 432 561

Vento-BARTLI x Wural-DACHS EX92 x Adelio-DENIS EX92 x Kondor-DIANA 2DL*

GA 08.20		100	110	120
Gesamtnote	122			
Euter	130			
Normalgeburten	118			

66 B% | M: +317 kg | F: +9 kg / -0.06% | E: -3 kg / -0.21%

DOM-OB

Hervorragendes Exterieur mit top Eutern (130)! DOM-OB stammt aus der „heissen" Wural-DACHS EX92 mit EX95 in Euter. Zudem vererbt DOM-OB eine gute Fruchtbarkeit sowie leichte Geburten (118).

Neu auch gesext verfügbar.

HARLEI-OB

CH 120.1156.0929.4

Stalder Hasle Rio HARLEI-OB F2F O1C | KK: AB | BCN: A1/A2 | aAa: 513 462

Robi-RIO x Kastor-BRUNA EX96 x Voeris-LISI G+83 x Medor-FLOECKLI EX91

G 08.20		100	110	120
Gesamtnote	125			
Euter	127			
Rahmen	125			

81 B% | M: +679 kg | F: +32 kg / +0.07% | E: +19 kg / -0.07%

Marty Harlei HUMANA-OB

Kastor-BRUNA EX96 vererbte HARLEI-OB ihr Schau-potential. Er trumpfte denn auch an der Sorexpo 2020 mit seinen Töchtern auf. Unterdessen haben die 22 linear beschriebenen Töchter sein top Exterieur bestätigt.

HERMANN-OB

CH 120.1424.1232.4

Iten Unterägeri Hito HERMANN-OB F2F O1C | KK: AC | BCN: A1/A2 | aAa: 432 561

Valido-HITO x Rino-REHLI EX91 x Edual-ELVIRA EX92 x Vento-ELLA VG87 x Florian-ELBA G+80

HERMANN-OB

Die Kombination von 119 in Euter mit +918kg Milch und hohen Gehaltswerten mit positiven Fett- sowie Eiweissprozenten macht HERMANN-OB zu einem attraktiven Vererber.

Milch kg	+918	Gesamtnote	118
Milchwert	130	Euter	119
ZW Weide	117	Becken	117

GERALD-OB

CH 120.1359.3193.1

Bucher's Troell GERALD-OB F2F O1F | KK: AB | BCN: A2/A2 | aAa: 234 156

William TROELL x Ludwig-GERALDINE EX92 x Wiewaldo-GOLDINE EX93 x Gold-GOLDA EX95

M: Bucher's Ludwig GERALDINE-OB

Aus 3 Generationen exzellenter Kühe! Starker Milchwert (128) mit hervorragender Milchleistung (+1'063kg) sowie hohe Fett-/Eiweissmenge . Dazu ein solides Exterieur mit schönen Eutern (119).

Milch kg	+1'063	Gesamtnote	109
Milchwert	128	Becken	107
Nutzungsdauer	106	Euter	119

Stierenhalter aus Überzeugung

Die Familie Heidi und Thomas Hefti führen zuhinterst im Glarnerland einen Biobauernhof. Effizient und standortgerecht sind zwei Adjektive, welche sowohl zur Betriebsführung, zur Tierhaltung wie auch zur Zuchtstrategie passen.

reb. Nicht wenige Viehzüchter kaufen sich bereits in jungen Jahren ein Kuhkalb und starten so ihre mehr oder weniger erfolgreiche Züchterkarriere. Thomas Hefti machte das anders. Er kaufte sich als Jungzüchter erst ein Zuchtstierenkalb, bevor er auch weibliche Tiere erstand. Heute ist der 32-jährige Glarner begeisterter Stierenhalter. Nicht nur in seinem Laufstall läuft immer ein Muni mit, er mietet auch mehrere eigene Zuchtstiere an Berufskollegen in der ganzen Schweiz aus. Dabei gehören sowohl Milch- wie auch Mutterkuhbetriebe zu seinen Kunden. Vier neun Monate alte Jungstiere, darunter ein Gurt- und ein Blüem, weiden aktuell auf der Weide und werden im nächsten Winter ausgemietet. Alle vier sind frei von Orelio- oder Rino-Blut. Mit dem Ausmieten dieser möchte Thomas Hefti so einen Beitrag an die Blutlinienvielfalt in der OB-Zucht machen. Die Nachfrage ist gut, viele Landwirte sind froh, den Stier nicht das ganze Jahr auf dem Betrieb haben zu müssen. Oftmals sind die OB-Stiere nur einige Wochen auf den Höfen. Das kann aber auch zu Problemen führen. „Mit einem Muni richtig zu arbeiten, diese Erfahrung haben heute immer weniger Tierhalter. Ist die Unerfahrenheit zudem noch mit Unsicherheit verbunden, spüren

Züchterporträt Heidi und Thomas Hefti, Linthal / GL

das die Stiere und anerkennen den Tierhalter nicht mehr als Chef“, so Thomas Hefti. Er habe seine ausgemieteten Stiere auch schon aus Weiden geholt, wo sich der Betriebsleiter gar nicht mehr getraute, reinzugehen. „Der entsprechende Muni wusste nach meinen ersten zusprechenden Worten sofort wieder, woran er bei mir war“. Wenn aber ein Stier gegenüber ihm selber ein auffälliges Verhalten zeigt, ist für Hefti eine Grenze überschritten und das Tier muss gehen.

Betriebsleiter mit 19 Jahren

Der Glarner OB-Züchter ist trotz seines Alters von 32 Jahren bereits seit dreizehn Jahre selbstständiger Landwirt. In dieser Zeit hatte er fast immer einen Stier. Aber so richtig intensiv mit der Zucht und vor allem mit der Blutlinienvielfalt befasst er sich erst seit gut fünf Jahren. „Vorher waren meine Stierenankäufe oftmals Gelegenheitskäufe“, blickt Hefti zurück. Orano Orlik (Jg. 2016) war der erste Stier, welchen Hefti wirklich bewusst ankaufte. „Bei einem früheren Besuch am Zuger Stierenmarkt beeindruckte mich der Stier Isidor Juri sehr. Er war enorm massig und stark bemuskelt. Als ich dann bei Christian Kunz die OB-Kuh Judith (Ø 6L 5‘300 4.25 3.60), eine Juri Tochter mit starkem Euter sah, wusste ich, von dieser Kuh möchte ich ein Stierenkalb“, erklärt der bärtige Bergbauer. 18 Jungtiere von Orlik sind aktuell im BrunaNet zu finden, fünf davon stehen bei Hefti selber.

Zuchtwerte kein Selektionsmerkmal

Der aktuelle Deckstier auf dem Betrieb Reitimatt heisst Clemenz und stammt aus der Zucht von Kilian Bergmann, Lenzerheide. Thomas Hefti liess ihn diesen Sommer über das OB-Förderprogramm absamen. Clemenz geht auf der Va-

Eine dynamische und stolze Bauernfamilie: Jürg, Thomas Junior, Thomas, Heidi und Tochter Sonia Hefti. (v.l.)

Neun jüngere Kühe vom Stier Edi (Edual x Ralf Omega / Z: Josef Spichtig; Melchtal), hat die Familie Hefti. Diese sind mittelrahmig, dazu im Fundament und Euter hervorragend. Eine ist Elfe (LBE 80/81/85/83/86).

terseite über die Stiere Arnold und Vigur auf Marco Miro von Züchter Franz Bürgler, Illgau zurück. Auf der Mutterseite ist die Franz Tochter Wendi (Ø 5L 5‘796 4.42 3.12) von Samuel Bergmann, Matten zu finden. Der Fleischwert (111), der Fitnesswert (118) und insbesondere der Weidezuchtwert (126) machen Clemenz interessant. Spannend ist auch der genomische Exterieurzuchtwert Grösse von 90. Thomas Hefti lässt alle seine Jungtiere genomisch testen. Das weniger, weil er sich als grosser Fan dieser Zuchtwerte bezeichnet, sondern weil so trotz mehreren Stieren auf seinem Betrieb die Abstammung gesichert ist. Dazu erhält er auch Anhaltspunkte betreff Aussagekraft dieser Methodik. Die genomischen Zuchtwerte sind aber für ihn kein Selektionsmerkmal. „Gerade Jungstiere kaufe ich lieber, bevor das Resultat vorliegt“. Auch wenn dieses negativ ausfällt, wird der Stier behalten, Hefti vertraut Kuhfamilien und seinem

Vier neun Monate alte Jungstiere, darunter ein Gurt- und ein Blüem, weiden aktuell auf der Weide.

Gurtkuh Garant Lerche (Ø 5L 5‘634 3.99 3.12) ist die Mutter von Edi Elfe. Sie weisst einen Schnitt von 23 Zellen auf.

Kristina (Ø 5L 5‘491 4.25 3.29) ist eine von vier älteren Neptun Töchter. Neptun (Vento x Polar) war eher ein Gelegenheitskauf als ein bewusster Zuchtentscheid. „Doch die Neptun Töchter geben Milch“, betont Hefti.

Vesuvio Marie (Ø 4L 5'409 4.08 3.39): „Ein unauffälliges Tier, man merkt kaum etwas von ihr. Vesuvio Erstmelkkühe starteten sehr bescheiden in der Milch. Heute bin ich aber mit diesen Kühen sehr zufrieden".

Züchtergespühr. Bei der Suche nach entsprechender Genetik durchforscht Hefti meist das BrunaNet nach gekalbten Töchtern aus von ihm bevorzugten Stieren. „Im Winter bin ich zwei Mal wöchentlich am Nachforschen nach speziellen Blutlinien". Findet er eine spannende Kuh, wird diese meist vor Ort begutachtet und bei Gefallen versucht, das nächste oder noch besser das aktuelle männliche Nachkommen zu reservieren. „Ich habe schon Stierkälber aus der Mastkälberbox gekauft. Auch bin ich aber zu spät gekommen und das Stierkalb war schon kastriert oder enthornt", so der begeisterte Kuhhorn-Fan.

Fehlende Zuchtstrategien

Bergbauer Hefti ist sehr selten an Viehschauen. Und schon gar nicht geht er wegen einer potentiellen Stierenmutter an eine Ausstellung. „Die meisten Schaukühe sind über 145 cm gross, und entsprechen somit weder meinem, noch dem Original Braunvieh-Zuchtziel", betont Thomas Hefti. Dass die OB-Schaukühe für ihn zu gross sind, unterstreicht er mit einer weiteren, treffenden Aussage: „Wieso wird eine Kuh Miss, die gar nicht dem Zuchtziel entspricht? Das wäre ja wie wenn eine Kuh mit einer Zusatzzitze Schöneutersiegerin wird". An Ausstellungen würden sich Viehzüchter oftmals die Anerkennung holen, welche sie heute im Berufsalltag als Landwirt nicht mehr erhalten. „Der Berufsstolz und damit auch der Mut zu einer eigenen Zuchtstrategie ist bei vielen Bauern verloren gegangen", gibt Hefti zu bedenken. Er selber ging immer seinen eigenen Weg. Als Sohn eines Pioniers des Biolandbaus war es für ihn klar, seinen eigenen Betrieb nach den Knospen-Richtlinien zu führen. „Vor dreizehn Jahren war ich im Gebiet Linthal noch fast der einzige", blickt er zurück. Das hat sich mittlerweile geändert, nur noch zwei konventionelle Landwirte sind heute im hintersten Dorf des Glarnerlandes zu finden. Die Konsequentheit, mit welcher Hefti seinen Betrieb führt, ist allerdings auch unter Biobauern aussergewöhnlich. Kein Kraftfutter, kaum Mineralsalz und auch die Grundfutter-Fütterung ist sehr einfach. „Im Winter lege ich den Kühen am Morgen Heu vor, darüber gebe ich fast zeitgleich den Silo. Die Abendfütterung besteht nur aus Emd. Das ist alles".

Züchterporträt Heidi und Thomas Hefti, Linthal / GL

Alp Guetbächi

Der Grossteil der Tiere von Heidi und Thomas Hefti verbringt den Sommer auf der Alp Guetbächi oberhalb von Linthal. Diese ist von Thomas und seinem Bruder Hannes Hefti von der Gemeinde gepachtet und wird hauptsächlich von Hannes und dessen Frau Sandra Hefti-Fischbacher bewirtschaftet. 45 Kühe, 30 Rinder und ein Stier werden gesömmert. Fünf Tonnen Guetbächi-Alpkäse sowie 500 Kilogramm Alpbutter werden hergestellt. Vermarktet werden die Knospen-Produkte über lokale Restaurants und Läden, sowie direkt an die Kunden. Die Alp besteht aus drei Staffeln: Bereits im Mai wird auf den Unterstaffel (950 m.ü.M.) aufgefahren. Nach knapp zehn Tagen geht es bereits auf den Oberstaffel (1'800 m.ü.M.), wo während zehn Tagen mit dem Weiden in junge Bestände versucht wird, das Borstgras zurückzudrängen. Darauf geht es zurück auf dem Mittelstaffel auf 1'600 m.ü.M. Anfangs Juli steigt dann Mensch und Vieh erneut auf den Oberstaffel. 120 Tage können die Original Braunviehkühe auf der 110 Hektar grossen Alp verbringen. Es wird mit den vorhandenen Ressourcen gearbeitet. So wird nur Heu verfüttert, das auf der Alp anfällt. Und natürlich wird auch kein Dünger oder Kraftfutter zugeführt. Die Tiere stehen nur während des Melkens im Stall. Das führt dazu, dass auf den ebenen Liegeflächen der Alpweiden viel Mist anfällt, welcher aber von Hand gesammelt und mittels Motorkarette an „magerere" Standorte transportiert wird. Aus viel Handarbeit und der Unterstützung von einigen Ziegen besteht die Unkrautbekämpfung auf den weitläufigen und steilen Weiden. (reb)

Die Alp Guetbächi ist teils extrem steil. Das Zurückdrängen der Erlenstauden ist eine Daueraufgabe.

Weder die jungen Erstmelkkühe noch die frisch abgekalbten Tiere erhalten eine Sonderbehandlung. Alle Tiere werden gealpt. „Gerade wenn Kühe im Frühjahr oder sogar auf der Alp abkalben, müssen diese dann schon unten durch. Die Milchleistung ist dann entsprechend tief. Doch so selektioniere ich die standortgerechten Tiere“, erklärt Hefti seine Strategie. Das wahre Potential solcher Tiere komme erst später zum Vorschein. Ein typisches Beispiel dafür ist Vulkos Laubi, welche in den ersten fünf Laktationen immer zwischen Mai und August kalbte und nie 6‘000 Liter gab. Als sie dann in der 6. Laktation im November kalbte, steigerte sie sich auf über 7‘500 Liter. Notabene ohne Kraftfutter und mit Alpung.

Mit dem Minimum das Optimum

Auch im Medikamenteneinsatz ist Thomas Hefti gradlinig. Antibiotika wird nur im äussersten Notfall eingesetzt, im Euterbereich wird seit zehn Jahren komplett auf Antibiotika verzichtet. Bei Euterentzündungen arbeitet er mit Homöopathie, bei chronisch hohen Zellzahlen stellt er den betroffenen Viertel oftmals gleich trocken. „In der folgenden Laktation hat sich dieser Viertel dann meist erholt und ist wieder voll leistungsfähig“. Mit dieser Strategie ist er bisher gut gefahren, dreistellige Zellzahlen sind selten zu finden, obwohl viele ältere Kühe in der Herde mitlaufen. Diese sind auch der Stolz von Hefti. Bei der Besichtigung der Herde auf der Alpweide rühmt er selten eine Jungkuh: „Diese müssen sich erst noch beweisen“, so seine Begründung. Beim Präsentieren von älteren Tieren kommt er dann ins Schwärmen. Der Jungviehanteil der Herde ist für einen Bergbetrieb tief. „OB-Kälber können schon nach einigen Wochen gut verkauft werden“, so die Begründung. Dank der Langlebigkeit des Original Braunviehs benötigt die Familie Hefti nur wenige Rinder für die Remontierung.

Züchterporträt Heidi und Thomas Hefti, Linthal / GL

Betrieb Reitimatt

Thomas Hefti wuchs auf einem Bauernhof in Mitlödi / GL, der heute von seinem Bruder Hannes geführt wird, auf. 2007, nur einige Monate nach Abschluss seiner landwirtschaftlichen Ausbildung, übernahm er zusammen mit seiner Frau Heidi von seinen Grosseltern den Betrieb Reitimatt zuhinterst in Linthal. Durch Landkauf und Zupachten wuchs die Betriebsfläche mittlerweile auf gegen 40 Hektar an. Fast 20 Hektar davon sind arrondiert und effizient zu bewirtschaften. Die kurze Sonnenscheindauer im Herbst und die hohe Niederschlagsmenge sind die Gründe, dass ab August fast nur noch siliert wird.

Ammengebundene Kälberaufzucht

Seit 2010 leben die horntragenden OB-Tiere im grosszügigen Laufstall, welcher im vergangenen Winter noch auf 70 Fressplätze erweitert wurde. Der Stall, welcher auf 800 m.ü.M. liegt, ist von imposanter Länge. Den horntragenden Tieren wird genügend Platz zur Verfügung gestellt. Auch für die geplante ammengebundene Kälberaufzucht wurde ein Abteil erstellt. Die Milch wird über die Wintermonate an die Mooh verkauft. Seit einigen Jahren verarbeitet Bäuerin Heidi Hefti wöchentlich bis zu 150 Liter Milch zu Quark und Frischkäse, welchen sie lokal vermarktet. Mit Hornkühe, Bio und kraftfutterfreien Fütterung hat sie mehrere starke Verkaufsargumente, allerdings ist die Absatzmenge an ihrem Standort beschränkt. Da aber Thomas Hefti im nahe gelegenen Pumpspeicherwerk Limmern und auf dem Bau noch im Nebenerwerb tätig ist, sind die zeitlichen Ressourcen auf dem Betrieb sowieso ausgereizt. Unterstützung erhalten die beiden aber bereits von ihren Kindern Thomas (12), Jürg (10) und Sonja (9). Ob auf dem Bagger, hinter dem Motormäher oder im Stall, auch die nächste Generation Hefti ist bereits voller Tatendrang.

Von den fast 40 Hektar Betriebsfläche des Hofes Reitimatt ist die Hälfte arrondiert. Der Stall ist 60 Meter lang und verfügt über 70 Fressplätze. Links auf dem Bild der imposante Schreienbachfall.

Standortgerechte Rassenwahl

Seit dem 1. April 2020 bewirtschaften Claudia und David Rieder auf dem Zugerberg einen Landwirtschaftsbetrieb mit OB-Tieren.

reb. Steigt ein junger Viehzüchter in die Landwirtschaft ein, übernimmt er meist den elterlichen Betrieb mitsamt dem Zuchtviehbestand. Die Rasse ist vorgegeben, oftmals wurde mit dieser schon jahrelang gearbeitet. Die Zuchtarbeit der Eltern zu verkaufen und mit einer neuen Rinderrasse weiterzuarbeiten, wäre für die junge Generation schwierig und meist mit innerfamiliären Diskussionen verbunden. Diese Schwierigkeiten hatten Claudia und David Rieder nicht. David wuchs nicht auf einem Bauernhof auf und Claudias elterlicher Betrieb in Menzingen wird von ihrem Bruder geführt. Bei der Rassenwahl waren sie also völlig uneingeschränkt. Seit dem 9. April 2020 stehen im Stall der beiden nun 28 Original Braunviehkühe.

Nie auf einem OB-Betrieb gearbeitet

Claudia Rieder ist ausgebildete Tierpflegerin und arbeitete bis zur Geburt von Tochter Nadia auf ihrem Beruf. David Rieder lernte erst Forstwart, machte die Zweitausbildung zum Landwirt und arbeitete in den vergangenen Jahren auf verschiedensten Bauernbetrieben. Erstaunlicherweise war er nie auf einem Hof mit OB-Tieren tätig. Doch wie kam es zu seinem Entscheid, auf OB zu setzen? „Ich wollte einfach eine Kuh, welche standortgerecht ist und mit dem betriebseigenen Futter auskommt“, erklärt der 33-jährige. „Hätte ich einen Bauernhof mit ackerfähigen Böden in der Talzone übernehmen können, wer weiss, vielleicht hätte ich auf eine Milchrasse wie Holstein gesetzt“, so Rieder weiter.

Claudia, Töchterchen Nadia und David Rieder mit der Degen Tochter Rea (Z: Josef Aschwanden, Isenthal). Rea entspricht dem Zuchtziel von den Rieder’s: Mittelrahmig, langlebig, jugendlich und robust.

Der Hof Hintergeissboden liegt auf 960 m.ü.M.

Viel Weideland

Doch die junge Familie Rieder lebt mit ihrer einjährigen Tochter Nadia seit Anfang April nicht im Tal, sondern auf dem Berg. Genauer gesagt auf dem Zugerberg. Von der Korporation Zug konnten sie den stattlichen Hof Hintergeissboden pachten. 62 Hektar gross ist dieser Betrieb, wovon die Hälfte Weidland ist. Auf 960 m.ü.M. liegt das Heimwesen, zu welchem auch ein Gastronomiebetrieb gehört. Dieser wird aber von Drittpersonen geführt. Obwohl auf dem Berg, ist das Land doch selten steil. Fast alle Mähwiesen können mit dem Traktor und Mähwerk gemäht werden. Mit drei Nutzungen kann gerechnet werden.

Intensive Startphase

Während die Coronakrise im Frühjahr viele Leute im Alltag einschränkte, empfand die Familie Rieder diese Zeit nicht nur negativ: „Es gab keine Termine, weder in der Feuerwehr oder in landwirtschaftlichen Organisationen. So konnten wir uns voll auf den Start des Betriebes konzentrieren“, erklärt David Rieder. „Der erste Monat war aber dennoch anspruchsvoll, vor allem das Einstallen der Tiere forderte uns“, ergänzt Bäuerin Claudia. Denn nicht nur für das Betriebsleiterpaar war alles neu, auch die 28 OB-Kühe und das Jungvieh mussten sich erst einleben. Von Vorteil war dabei der sonnige und trockene Frühling. Am 9. April kamen die Tiere auf den Hof, am 11. April konnte dank den abgetrockneten Böden schon mit Weiden begonnen werden.

Reibungslose Tierbeschaffung

Der Vorgänger auf dem Hintergeissboden arbeitete mit Braunviehkühen, welche von diesem verkauft wurden. Damit die Familie Rieder anfangs April mit OB-Tieren starten konnte, kauften sie während des ganzen Winters Tiere an und verstellte diese auf verschiedenen Betrieben. „Trotz der aktuellen Popularität der Rasse verlief die Tierbeschaffung erstaunlich gut“, blickt David Rieder zurück. Der befreundete OB-Züchter Beat Iten aus Unterägeri unterstützte die Rieders tat-

Die mit EX 90 beurteilte Russi Tochter Rille stammt aus der Zucht von Thomas Müller, Grüningen.

Von Zuchtbetrieb Beat Schürpf aus Rickenbach stammt die Romolo Tochter Fabienne.

Neuer Betrieb mit OB: Claudia und David Rieder, Zugerberg

Die massige Max Tochter Melina stammt aus dem Betrieb von Heiri Arnold aus Unterschächen.

Gregi Tochter Gräfin (Z: Markus Bicker, Grabs) wurde als Erstmelk mit 84 Punkten beurteilt.

kräftig. Von Iten sind aktuell auch sechs Kühe auf dem Hintergeissboden in der Sömmerung. Fast 30 Tiere kauften sie von Viehhändler Martin Duss, Entlebuch ab. „Nach der ersten Kontaktaufnahme schickte uns Martin fast täglich WhatsApp Fotos von käuflichen OB-Kühen“, erinnert sich Claudia zurück. Auch ihrem ganz besonderen Wunsch, eine Gurtkuh, konnte Händler Duss nachkommen. David Rieder war es sehr wichtig, dass die Kühe über eine vorzügliche Eutergesundheit verfügten. Dazu bevorzugt er funktionale und mittelrahmige Tiere. „Natürlich habe ich auch Freude, wenn eine Kuh ein gutes Exterieur hat. Die Wirtschaftlichkeit geht aber vor“, so David Rieder. Mittlerweile stehen 28 Kühe und 25 Stück Jungvieh im Anbindestall. Da genug Weideflächen vorhanden sind, wird kein Vieh gealpt. Die silofreie Milch wird an die Bergkäserei Rust geliefert, welche nur zehn Fahrminuten entfernt ist.

Der ruhige Charakter vom OB gefällt David Rieder. Gurtkuh Goldi (Z: Felix Giger, Nesslau) war das Wunschtier von Bäuerin Claudia Rieder.

Grosses Glück

Der Zugerberg ist das Naherholungsgebiet der Stadt Zug. An schönen Wochenenden sind viele Wanderer und Biker auf den Wegen anzutreffen. Dabei werten die OB-Kühe auf der Weide des Hintergeissbodens das Landschaftsbild natürlich noch auf. Je nach Temperaturen wird am Tag oder in der Nacht geweidet. Dazu erhalten die Kühe im Stall Heu, etwas Luzerne und Ergänzungsfutter. „Von einer ausgewachsenen Kuh wünsche ich mir 7‘000 Liter Milch“, so Rieder. Er versucht im älteren Anbindestall den Kuhkomfort mittels Kalkstrohmatratze und neuer Lüftungsanlage zu verbessern. „Die Zusammenarbeit mit unserem Verpächter, der Korporation Zug, ist hervorragend. Man spürt, dass dieser die Landwirtschaft wichtig ist“. Das junge Paar erachtet es als grosses Glück, dass sie, trotz der grossen Anzahl an Bewerbungen, als Pächter für den Hintergeissboden ausgewählt wurden. Und dank der Unterstützung durch die beiden Familien des Betriebsleiterpaars ist der Start, mit OB, auch geglückt.

Das Bild: Killy Viola

Mein Ziel anlässlich einer Wanderung auf dem Stoos im Kanton Schwyz war es, für die Rubrik „Das Bild“ im „Original Züchter“ ein gutes Foto von einer Kuh der Familie Büeler aus Seewen zu machen. Es gab sehr schöne Bilder. Als mir aber etwas später Älpler und Juniorchef Urs Büeler ein Foto schickte, welches er auf der Alp Bödmeren beim Sonnenaufgang machte, war meine Entscheidung schnell getroffen. Dieses wunderschöne Foto musste trotz etwas knapper Auflösung in den OZ. Wie die morgendlichen Sonnenstrahlen zwischen den Hörnern von Killy Tochter Viola durchstrahlen - einfach fantastisch. (reb)

Forschungsherde mit Original Braunvieh

Am landwirtschaftlichen Bildungszentrum Strickhof läuft der Aufbau einer Forschungsherde mit Original Braunviehtieren.

reb. Eine über 50 Tiere umfassende Forschungsherde als Ziel eines renommierten landwirtschaftlichen Bildungszentrums wie dem Strickhof, das wäre wohl für die meisten Rindviehrassen das „Best-Case-Szenario“. Original Braunvieh ist in dieser glücklichen Situation. Dass die Wahl beim Projektstart vor fünf Jahren auf unsere Doppelnutzungsrasse fiel, war nicht selbstverständlich. Anerkannte Weltmilchviehrassen standen ebenfalls zur Diskussion. Da aber Projekte mit Forschungsherden von Doppelnutzungsrassen selten sind, erhielt OB den Vorzug. Ziele für die geplante Original Braunviehherde, die in fünf Jahren (2023) auf dem Strickhof Milch und Fleisch produzieren sollen, umschrieb Tiergenomik-Experte Hubert Pausch im Jahr 2018 wie folgt: „Robust, gute Klauen, stoffwechselstabil und leistungsstark sollten die Tiere sein“. Vor allem das Leistungsziel ist mit 7‘500 bis 8‘000 kg Milch sicher ambitioniert. Dies soll mit einem schweren und eher grösseren OB-Schlag erreicht werden.

Aktuell 24 Tiere

Die Original Braunvieh Forschungsherde am Strickhof besteht bisher aktuell aus fünf Kühen und 19 Jungtieren, von welchen einige bereits trächtig sind. Die Kühe konnten als trächtige Rinder angekauft werden, die Jungtiere stammen aus Embryotransfers. Vier von diesen Kühen erhielten eine Pansenfistel. Dabei handelt es sich um einen verschliessbaren Zugang zum Pansen um Pansensaft für Therapie-, Ausbildungs- oder Forschungszwecke entnehmen zu können.

Noch 40 OB-Embryonen

Gemäss Betriebsleiterin Mirjam Hunziker ist der Herdenaufbau nun auf gutem Weg: „Rund 40 Embryonen aus OB-Tieren sind noch tiefgefroren und werden nach und nach auf Spendertiere eingesetzt“. Zusammen mit den Trächtigkeiten der OB-Tiere im Strickhof Stall, sollte die Zielgrösse von gut 50 Tieren erreicht werden können. „Die fünf Kühe laufen aktuell noch in der gemischten Herde (Holstein, Red Holstein, Brown Swiss) mit“, erklärt Mirjam Hunziker. Neben den grossgewachsenen Milchkühen erscheinen die OB Tiere eher klein. Diese fallen aber nicht nur mit ihrer kleineren Körpergrösse auf. „Sie sind teilweise doch schon etwas eigensinnig und benötigen oftmals viel Überzeugungsarbeit“, so Betriebsleiterin Mirjam Hunziker. Nicht nur die Tiere passten sich also an die Situation in der neuen Umgebung an, auch die Tierbetreuer am Strickhof mussten sich an die Eigenheiten der Original Braunviehrasse gewöhnen.

Um die 50 OB-Kühe sollten in Zukunft im topmodernen Versuchsstall vom Strickhof leben.

Tierbeschaffung ist anspruchsvoll

Bei der Tierbeschaffung wurden die Verantwortlichen des Strickhofs von Braunvieh Schweiz unterstützt. „Um eine breite genetische Basis aus verschiedenen starken Kuhfamilien mit einem überdurchschnittlichem Leistungspotential zu bilden, empfahlen wir, den Herdenaufbau mittels Ankauf von Embryonen zu starten. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden dann auch noch einige Lebendtiere angekauft, damit schneller eine für die Versuche ausreichende Herdengrösse erreicht wird“, erklärt Martin Rust, Vizedirektor von Braunvieh Schweiz. So startete die Suche nach potentiellen Spenderkühen. Mehrere Tiere wurden gespült und die gewonnen Embryonen auf Trägertiere übertragen. Damit das Projekt schneller vorwärtskommt, wurden im vergangenen Winter zudem acht OB-Kuhkälber angekauft. Dazu wird bei der Anpaarung der Forschungstiere selber oft mit gesextem Samen gearbeitet. Stiere wie Lordan, Arcas, Rubio, Rubin und Minister kommen zum Einsatz. Bisher ist unter anderem Genetik aus Zuchtlinien wie Dom Furka, Hold Havanna oder Magnus Maedi in der Forschungsherde zu finden.

100’000er Kuh

Vöris Susi (Jg. 2005) LL 100‘671 3.74 3.36, B & Z: Bruno Gämperle, Wattwil (Foto: Braunvieh CH)

Stierenliste mit Trägern von OH1

reb. „Tiere, deren Sehvermögen eingeschränkt ist, verursachen auf den Betrieben einen Mehraufwand, führen zu gefährlichen Situationen und teilweise sogar zu verhängnisvollen Unfällen mit Todesfolge für das betroffene Tier“, schreibt SOBZV-Vorstandsmitglied Michael Spichtig im Standpunkt auf Seite 3. Die Frequenz des Defekts in der typisierten OB-Population liegt gemäss Braunvieh Schweiz aktuell bei rund 7 %. Daher besteht im Allgemeinen ein tiefes Risiko für Risikopaarungen (Mutter und Vater Trägertiere). Diese sollten aber dennoch vermieden werden, um die Ausbreitung der Sehstörung zu verhindern. Aus diesem Grund hat der SOBZV-Vorstand beschlossen, einmalig eine Liste der OB-Stieren zu veröffentlichen, welche Träger des Gendefekts sind. Dabei geht es nicht darum, irgendwelche Züchter oder Zuchtlinien zu diffamieren, sondern einzig um das Wohl der Rasse. In der Liste sind nur Stiere aufgeführt, von welchen ein Genomtest vorliegt. Auch ist die Auflistung bereits beim Druck des OZ nicht mehr aktuell, da fast täglich Genomtest von Stierenkälber gemacht werden. Darum empfiehlt der SOBZV-Vorstand, sich vor einem Kauf eines Jungstieres im BrunaNet über dessen genomischen Marker zu informieren. Dieser sollte die Codierung O1F aufweisen. Weiter Infos finden sie auf Seite 69 im OZ 118.

TVD Nr	Kurzname	Gen. Marke	Geburtsdatum	Vater	Mutters Vater
CH 120.1260.6119.7	ELVIS	F2F O1S	23.12.2015	ELDOR	GOLD
CH 120.1268.3377.0	VENTO	F2F O1S	09.02.2019	RIESO	EDUAL
CH 120.1373.3095.4	VOLGER	F2F O1C	10.01.2019	VELIX	RINO
CH 120.1424.1232.4	HERMANN	F2F O1C	04.11.2018	HITO	RINO
CH 120.0703.4486.5	ORLANDO	F2F O1C	03.01.2014	RICO	VOERIS
CH 120.1547.3914.3	RENZO	F2F O1C	15.03.2020	ROY	ORLANDO
CH 120.1323.3485.8	RUBINO	F2F O1C	12.03.2020	RUBIO	MONTI
CH 120.1528.6926.2	VINDUS	F2F O1C	20.05.2020	VORTUNO	RINO
CH 120.1268.3430.2	WALDO	F2F O1C	01.02.2020	ROCCO	EDUAL
CH 120.1254.7424.0	MORIN	F2F O1C	29.10.2018	MINOR	LORDAN
CH 120.1396.8908.1	DONI	F2F O1C	22.09.2018	RINO	EDUAL
CH 120.1349.0929.0	VINCENZO	F2F O1C	29.08.2018	VALIDO	RINO
CH 120.1349.9900.0	RINETTO	F2F O1C	19.09.2017	WENGER	RINO
CH 120.1312.0961.4	VITO	F2F O1C	31.08.2016	VALIDO	HUGO
CH 120.1079.6635.0	RONNY	F2F O1C	01.11.2013	RINO	MAIKI
CH 120.1464.8074.9	GUINESS	F2F O1C	29.07.2019	RUBIO	RIO
CH 120.1279.8187.6	RUBIO	F2F O1C	24.12.2016	VALIDO	RIO
CH 120.1508.2738.7	ORIVO	F2F O1C	16.04.2020	ORLANDO	HARRY
CH 120.1484.9603.8	KASIMIR	F2F O1C	05.07.2020	KILLY	EDUAL
CH 120.0265.0369.8	RINO	F2F O1C	02.02.2003	RONI	KASTOR
CH 120.1066.6381.6	VITUS	F2F O1C	28.08.2016	VITO	EDUAL
CH 120.1349.0950.4	MIKADO	F2F O1C	19.08.2019	MINOR	RINO
CH 120.1508.6579.2	RINO	F2F O1C	12.11.2019	RUBIO	VENTO
CH 120.1381.2060.8	GERI	F2F O1C	31.10.2017	EDUARD	RINO
CH 120.1480.7377.2	AMANDO	F2F O1C	24.09.2019	ADI	GLOBI
CH 120.1188.3547.8	EROS	F2F O1C	10.10.2014	ELDOR	HECHT
CH 120.1513.9608.0	KASPER	F2F O1C	15.04.2020	RUBIO	HERBI
CH 120.1006.0298.9	ROMOLO	F2F O1C	28.10.2012	RINO	RICO
CH 120.1452.1093.4	EWEN	F2F O1C	22.02.2019	ELVIS	WINZER
CH 120.1427.0386.6	HABAKUCK	F2F O1C	05.02.2020	ROMOLO	HYDALGO
CH 120.1042.5087.2	ELDOR	F2F O1C	02.09.2012	EDUAL	KARLO

CH 120.1467.4079.9	BORKI	F2F O1C	25.12.2018	RINO	WILMO
CH 120.1324.3483.1	ROLI	F2F O1C	01.08.2019	RUBIO	URAN
CH 120.1414.3779.3	VULKAN	F2F O1C	22.04.2018	ORELIO	HUGO
CH 120.1320.2652.4	KOLIN	F2F O1C	30.08.2019	RUBIO	RINO
CH 120.1521.0798.2	OLYMP	F2F O1C	28.06.2020	ARMANDO	VOERIS
CH 120.0758.4878.8	HERKULES	F2F O1C	26.01.2009	RINO	ZOLL
CH 120.1146.2662.9	ERNO	F2F O1C	27.12.2014	EDUAL	ZENO
CH 120.1386.2284.3	HEKTOR	F2F O1C	27.08.2018	RUBIN	HAKON
CH 120.1478.5213.2	ROCKY	F2F O1C	03.09.2019	RUBIO	RINO
CH 120.0568.3383.3	PEPI	F2F O1C	14.06.2007	MIRO	MEDOR
CH 120.1459.1470.2	ZENO	F2F O1C	08.09.2019	RUBIO	EDUAL
CH 120.1480.8963.6	RONALDO	F2F O1C	10.11.2019	RUBIO	HAKON
CH 120.1238.8277.1	KILIAN	F2F O1C	16.11.2016	ELDOR	RINO
CH 120.1401.1730.6	RAIMOND	F2F O1C	10.08.2018	HITOLD-ET	ELDOR
CH 120.1391.6984.2	ENZO	F2F O1C	10.05.2018	ELVIS	WINZER
CH 120.1484.5226.3	MACE	F2F O1C	01.11.2019	MILO	LORD
CH 120.1156.0929.4	HARLEI	F2F O1C	01.11.2014	RIO	KASTOR
CH 120.0626.0570.7	GRINO	F2F O1C	10.11.2014	EDUAL	VOERIS
CH 120.1352.2951.9	LORIS	F2F O1C	10.11.2017	LORENTO	RINO
CH 120.1494.0509.1	BARON	F2F O1C	21.08.2019	ROCCO	VERO U-BACH
CH 120.1051.6817.6	GERALD-ET	F2F O1C	01.12.2012	RIO	GOLD
CH 120.0376.0526.8	EDUAL	F2F O1C	27.02.2004	GRAL	RAMPAS
CH 120.1025.2105.9	GRAF-ET	F2F O1C	20.09.2012	RIO	GOLD
CH 120.1367.4499.8	LIAM	F2F O1C	15.08.2018	LORENTO	ADELIO
CH 120.1285.5778.0	WODAN	F2F O1C	21.02.2017	WILLIAM	EDUAL
CH 120.1401.7900.7	BARTLI	F2F O1C	17.09.2018	VERO U-BACH	ADELIO
CH 120.1073.8188.7	NOLDI	F2F O1C	10.08.2013	RINO	VULKOS
CH 120.1192.7174.9	LUI	F2F O1C	01.02.2020	AMIGO	VERO
CH 120.1247.6404.5	LIAM	F2F O1C	14.09.2017	LUPO	RINO
CH 120.1223.1899.8	JERY	F2F O1C	18.08.2015	JUERG	VENTO
CH 120.0999.3267.8	GALWIN-ET	F2F O1C	02.10.2012	RIO	GOLD
CH 120.1466.0023.9	RINGO	F2F O1C	01.08.2019	ROMOLO	VULKOS
CH 120.1095.5962.8	EROS	F2F O1C	31.10.2013	RINO	HENDRIX
CH 120.1468.4046.8	AMOR	F2F O1C	22.12.2019	AMIGO	EDUAL
CH 120.1129.8570.4	UELI	F2F O1C	26.09.2015	RETO	LORENZ
CH 120.1220.5596.1	SENN	F2F O1C	27.09.2015	EDUAL	JANIK
CH 120.1024.7439.3	ROLEX	F2F O1C	29.09.2012	EDUAL	VERABIL
CH 120.1315.2231.7	VORBAN	F2F O1C	24.10.2017	VERO U-BACH	DOM
CH 120.1351.4901.5	EIGER	F2F O1C	24.12.2017	LOTUS	RIO
CH 120.1099.2868.4	LOTUS	F2F O1C	07.07.2014	HELD	EDUAL
CH 120.1181.3381.9	RIESO	F2F O1C	09.02.2015	RINO	MAGNUS
CH 120.0648.9074.3	RIO	F2F O1C	20.08.2007	ROBI	HOSLI
CH 120.0613.8187.9	ERICH	F2F O1C	09.09.2013	EDUAL	VENTO
CH 120.1159.4210.0	LUPO	F2F O1C	17.03.2015	EDUAL	VULKOS
CH 120.1268.3369.5	VULKAN	F2F O1C	25.12.2018	RIESO	VICARBO
CH 120.1327.6898.1	LOTHAR	F2F O1C	17.05.2018	LORENTO	RINO
CH 120.1459.7728.8	ROBIN	F2F O1C	01.11.2019	AMIGO	VERO U-BACH
CH 120.1079.6652.7	RUSSI	F2F O1C	23.01.2014	RINO	HARRY
CH 120.1504.9857.0	WINNETOU	F2F O1C	02.09.2019	WENDEL	HARLEI
CH 120.0676.4033.8	MENAR	F2F O1C	01.11.2013	MAURUS	KADI
CH 120.0956.3902.1	GLOBI	F2F O1C	29.06.2011	VULKOS	RONI
CH 120.1049.5593.7	RISS	F2F O1C	14.02.2013	RINO	GEROLD
CH 120.1484.3580.8	VARGAS	F2C O1S	12.09.2019	VERO U-BACH	VERI
CH 120.1268.3294.0	UWE	F2C O1C	18.08.2017	RIESO	VULKOS
CH 120.1466.2961.2	CHRIGEL	F2C O1C	02.08.2019	UWE	VENTO

Erfreuliche Entwicklung

Das Zuchtziel vom Original Braunvieh wird aktuell überprüft. Eventuelle Anpassungen sollen auf die Zuchtwertschätzung April 2021 erfolgen.

reb. Im Fünfjahresrhythmus wird das Zuchtziel für Brown Swiss und Original Braunvieh überprüft und wenn nötig angepasst. Ändert sich das aktuelle Umfeld oder werden neue Einzelmerkmale wie zum Beispiel der Zuchtwert Mastitisresistenz eingeführt, ist es zudem möglich, dass ausserhalb des Fünfjahresrhythmus Anpassungen vorgenommen werden. In diesem Sommer führte Braunvieh Schweiz erstmals eine Online-Umfrage bei verschiedenen Zucht-Organisationen und -Gruppierungen durch. Die Rückmeldungen werden ausgewertet und darauf folgend vom Vorstand Braunvieh Schweiz bearbeitet. Auch die Entwicklung der beiden Zuchtrichtungen BS und OB in den vergangenen Jahren wird analysiert und fliesst in diesen Prozess ein. Im Anschluss wird sich Braunvieh Schweiz mit den wichtigsten Vertretern der Rasse, beim Original Braunvieh also mit dem Schweizerischen Original Braunviehzuchtverband, der Stierenhaltervereinigung und KB-Organisationen, austauschen. Ziel ist es, allfällige Anpassungen auf die Zuchtwertschätzung April 2021 einführen zu können.

Langfristiger Zuchtfortschritt

Das Zentralste eines Zuchtzieles sei es, langfristig in allen wichtigen Merkmalen der Rasse eine positive Entwicklung zu erreichen, erklärt Martin Rust von Braunvieh Schweiz. „Anpassungen im Zuchtziel sollten nur dann gemacht werden, wenn das auch wirklich erforderlich ist“, so der Vize Direktor von Braunvieh Schweiz weiter. Die Zucht sei eine langfristige Angelegenheit, dementsprechend sollten die Ziele auch langfristig stabil bleiben – das gelte für die Population, aber auch für jeden einzelnen Zuchtbetrieb. Denn eine stärkere Gewichtung eines Merkmales habe immer die Schwächung einer anderen Position zur Folge. Zum Beispiel hätten die Bemuskelung und die Milchmenge eine negative Korrelation, sprich wird stärker auf das eine Merkmal gezüchtet, hat das einen negativen Einfluss auf das andere. Der Gesamtzuchtwert sei das Produkt eines Zuchtzieles. „Gewichtet man ein Merkmal im GZW stärker, verliert ein anderes an Gewicht“.

Positive Entwicklung

„Die Zuchtrichtung Original Braunvieh hat in den vergangenen Jahren insbesondere bei der Milch, in der Euterposition und bei den Fundamenten grosse Fortschritte gemacht“, betont Martin Rust. Der von Züchtern oft genannte Trend zu einer weniger ausgeprägten Bemuskelung habe natürlich auch mit der höheren Leistungsbereitschaft der OB-Kühe zu tun. Es sei die grosse Herausforderung in der Doppelnutzungszucht, gleichzeitig die Milch- und Fleischleistung zu verbessern. Die genetische Auswertung zeige zudem, dass neben all den positiven Entwicklungen die Merkmale Grösse sowie die Fruchtbarkeit im Auge behalten werden müsse. „Grundsätzlich ist aber der züchterische Trend des Original Braunviehs sehr erfreulich“, so Martin Rust.

Donnerstag, 24. September 2020
Verkaufsbeginn ab 10.00 Uhr

Alle Anlässe in der Bündner Arena werden unter einhalten der Richtlinien vom BAG durchgeführt. Details zum Schutzkonzept auf graubuendenvieh.ch

graubündenVIEH AG, Bündner Arena, Italienische Strasse 128, 7408 Cazis
Telefon 081 254 20 10, Fax 081 254 20 19, www.agrischa.ch

graubünden VIEH

Das Info-Kraftpaket!

- Unabhängig und praxisnah!
- Lesen Sie den LANDfreund nach Wahl mit top agrar oder profi neu auch digital auf Ihrem PC, Handy oder Tablet!

LANDfreund

Leserservice LANDfreund Industriestr. 37 · 3178 Bösingen
Tel.: 031 740 97 91 · Fax: 031 740 97 76 · abo@landfreund.ch · www.landfreund.ch

Noch kein OB-Stier gefunden

Im Projekt „Bio Stiere“ wird geeignete Genetik für Biobetriebe gesucht, welche in Zukunft über die KB vertrieben werden soll.

reb. Das Original Braunvieh ist wie für Biobetriebe gemacht. Es ist fähig, nur mit betriebseigenem Gras und Heu, Milch und Fleisch zu produzieren. Ab 2022 wird auf Knospenbetrieben die Kraftfuttermenge auf fünf Prozent beschränkt. Somit werden viele Betriebe ihre Zuchtstrategie überdenken müssen. 2017 wurde das Projekt „Bio-KB-Stiere“ ins Leben gerufen. Für das Projekt engagieren sich nebst mehreren Bio-Viehzüchtern diverse Organisationen wie das FiBL und Braunvieh Schweiz. Das Ziel: Ab 2021 soll den Milchviehbetrieben Samendosen von Biostieren der Rassen Braunvieh, Original Braunvieh, Swiss Fleckvieh und Simmentaler zur Verfügung stehen. Geplant ist, rund je zehn Stierenkälber der vier Rassen anzukaufen. Diese werden dann unter Biobedingungen mit viel Weidegang aufgezogen. Die besten zwei Stiere pro Rasse werden ausgewählt und übers Standardangebot von Swissgenetics vertrieben.

Kriterien für Stiere, die für das Projekt «Bio-KB-Stiere» interessant sind

Stierenmutter	
Grösse in cm bzw. Zuchtwert	≤ 145 cm
Weide- / Gesamtzuchtwert	≥ 100
Fitnesswert (FIW)	≥ 105
Ø Zellzahl über alle Lakt.	≤ 100 000
Zwischenkalbezeit in Tagen	≤ 430
Milchwert (MIW)	≥ 95
LBL Ext. Euter & Fund. (1. L)	≥ 80
Langlebigkeit[1]	≥ 14
Fleischwert	-
Stierkalb	
Zuchtwert Grösse	≤ 105
Weide- / Gesamtzuchtwert	≥ 105
Fitnesswert (FIW)	≥ 105
Milchwert (MIW)	≥ 100
Langlebigkeit[1]	≥ 14
Zuchtwert Euter / Fund.	≥ 100
Fleischwert	≥ 100

[1] Anz. Lakt. Stierenmutter + deren Mutter + Mutters Mutter

Noch keine OB-Stiere gefunden

Bei keiner der vier Rassen wurden im vergangenen Winter genügend geeignete Stiere gefunden. Was aber am meisten überrascht: Beim Original Braunvieh konnte kein einziges Stierenkalb aufgenommen werden. Das hat gemäss OB-Züchter und Arbeitsgruppenmitglied Benedikt Brand mehrere Gründe: Zum einen seien, trotz Aufrufen über verschiedene Medien und dem Anschreiben von Besitzern geeigneter Stierenmütter, wenige Jungstiere gemeldet worden. Zum anderen hätte diese oftmals die Bedingungen nicht erfüllt. Dazu kam, dass einzelne Tiere einen Erbfehler oder das Kappa Kasein AA aufwiesen.

Zuchtwerte müssen stimmen

„Wenn ein Züchter ein Stierenkalb hat, das aus einer funktionalen Kuhfamilie stammt und bei dem die genomischen Zuchtwertzahlen stimmen, den möchte ich motivieren, das Tier zu melden“, so Benedikt Brand. Es sei unumgänglich, dass die wichtigsten Zuchtwerte stimmen müssen, da sonst das Vermarktungspotential zu klein sei. Dieses Votum unterstützt auch Thomas Hefti (Betriebsporträt in dieser Ausgabe), der ebenfalls in der Arbeitsgruppe „Projekt Bio Stiere“ mitarbeitet: „Die Herausforderung ist, dass nur KB-Stiere Erfolg haben, bei welchen die Zuchtwertzahlen stimmen. Leider ist es aber eine Tatsache, dass Stiere, die nicht aus den bekannten Blutlinien stammen, nur selten hohe genomisch optimierte Zuchtwerte haben. Zu gross ist der Einfluss des Abstammungszuchtwertes“.

Kontakt: Benedikt Brand, 079 517 37 63

agro weber

Landwirtschaftliches Zubehör

APFELESSIG NATURTRÜB

Unterstützt das Immunsystem und die Abwehrkräfte
Apfelessig enthält bis zu 90 wertvolle Vitalstoffe.
Die Wirkung des Apfelessigs auf den Organismus ist genauso vielseitig wie seine Anwendung. Sowohl in der Tierzucht wie auch als altbewährtes Hausmittel ist Apfelessig unverzichtbar.

- biologisch vergoren und unpasteurisiert
- fördert die Futteraufnahme und Verdauung
- senkt die Zellzahlen effizient
- kann Milchfieber natürlich vorbeugen und kurieren

Swiss Made

20 Liter
Art. HF40210
CHF 49.50

CALCI-PHOS happyfarm

Kalzium- und Phosphor-Booster
Optimale Energieversorgung vor und nach dem Abkalben. Die einzigartige Formulierung enthält schnell verfügbares Kalzium, Phosphor, zusätzliches Magnesium und Energie.

- aktive Vorsorge gegen Milchfieber
- langer, optimierter Flaschenhals

500 ml
Art. HF1597
CHF 7.80 ab 16 Stk.

5 Liter
Art. HF15975
CHF 74.80

100 ml:
12.8 g Kalzium
9.6 g Phosphor
1.15 g Magnes.
0.13 g Natrium

KLAUEN BOLUS happyfarm

Unterstützen der Klauengesundheit
- gesunde, starke Klauen dank Biotin und Zinkoxid
- schnelle Regeneration bei Klauenproblemen
- fördert die Tiergesundheit und Fruchtbarkeit
- 60 Tage Wirkungsdauer

8 x 90 g
Art. HF207
CHF 104.80

Fütterungsempfehlung:
1 Bolus bei Klauenproblemen / 1 Bolus nach 60 Tagen

EUTER BOLUS happyfarm

Unterstützen der Eutergesundheit
- Kräuterextrakte fördern die körpereigenen Abwehrkräfte
- Präbiotika wirken positiv auf Pansen- und Darmflora
- Eutergesundheit = Reduktion von Antibiotika

8 x 90 g
Art. HF206
CHF 198.00

Fütterungsempfehlung:
1 Bolus bei den ersten Anzeichen von Euterproblemen oder erhöhter Zellzahl, 1 Bolus nach 7 Tagen

Alle Angebote unverbindlich, Preise exkl. MwSt.
Unsere Geschäftsbedingungen findest du unter agrishop.ch

041 855 20 80

Agro Weber AG
Chräbelstrasse 9
6410 Goldau SZ

info@agrishop.ch
agrishop.ch

Anpassung des Fleischwertes

Der Rassenklub möchte die Fleischleistung bei den Zweinutzungsrassen verbessern. Er hat beschlossen, die Aufnahmebedingungen von Stieren aus einem fremden Herdebuch ab 1. September 2020 zu verschärfen.

Niklaus Marti, Präsident Rassenclub. Der Vorstand des Rassenclubs Schweizer Braunvieh hat sich in den letzten Jahren immer wieder intensiv mit den Aufnahmebedingungen von Stieren aus anderen Herdebüchern (Stiere von Braunvieh Schweiz) auseinandergesetzt. Der Entscheid die Aufnahme-Kriterien zu verschärfen, sprich strengere Aufnahmekriterien zu machen, ist eine Abgrenzung zur milchbetonten OB Kuh. Unser Ziel ist es, eine starke Zweinutzungsrasse mit Betonung auf die Fleischleistung zu züchten. Zurzeit scheint die Gewichtung bei der Zweinutzungsrasse eher auf der Milch-Seite zu liegen. Weitere Gründe sind zum Beispiel die Tatsache, dass ein im FLHB aufgenommener Stier nicht mehr aus dem FLHB ausgeschlossen werden kann, was in der Vergangenheit dazu geführt hat, dass Stiere mit einem Fleischwert (FW) unter 100 stets anerkannt blieben.

Stärke in Fettklassierung

Die unten abgebildete Tabelle (Quelle: Herdebuchbericht Mutterkuh Schweiz, stand 31.12.2019) zeigt, dass die braune Produktionskuh eine sehr gefragte Kuh ist und ihre Nachkommen am Schlachthof eine exzellente Qualität aufweisen. Die Stärke liegt ganz klar beim Erreichen der optimalen Fettklasse 3. Wir müssen unserer Rasse Sorge tragen und die entsprechende Qualität vor die Quantität stellen. Wir dürfen auf das Erreichte stolz sein. Wie die Tabelle weiter zeigt, können wir mit den anderen Hauptnutzungsrassen in der Mutterkuhhaltung mithalten.

Rasse	Anz. FLHB-Kühe	Zwischen-kalbezeit	Tageszunahmen 205 Tage	Anz. Rassenkühe (nach Vaterrasse)	Fett-klasse 3
Angus	3‘732	372 d	1‘314 g	10‘649	48.5%
Braunvieh	448	383 d	1‘411 g	8‘666	65.3%
Limousin	2‘958	378 d	1‘289 g	8‘720	52.5%
Simmental	1‘087	380 d	1‘432 g	11‘840	55.7%

Anpaarungen mit fleischbetonten Stieren

Ziel soll es sein, gute weibliche Tiere aus der Milchviehhaltung in die Markenprogramme von Mutterkuh Schweiz aufzunehmen. Dies bedingt aber, dass die Milchviehbetriebe vermehrt in ihren Anpaarungen auch fleischbetonte OB-Stiere einsetzen. Optimalerweise werden die weiblichen Tiere zudem enthornt, um einen angemessenen Mehrerlös zu erwirtschaften. Durch das Enthornen passen die Tiere bestens in einen Mutterkuhlaufstall und bereiten dem neuen Besitzer viel Freude.

Aufnahmebedingungen für Stiere aus einem fremden Herdebuch ab 1. Sept. 2020:

- Gen. Zuchtwert „Fleischwert“ (FW) mindestens 112 (G- oder CH-ZW-Label) zum Zeitpunkt der LBE sowie mind. 80 Punkte in allen Positionen bei der LBE von Mutterkuh Schweiz.
- Spätere Aufnahmen nur durch Erreichen des Zuchtwerts „Fleischwert“ (FW) von mindestens 110 via Nachzuchtprüfung (G- oder CH-ZW-Label).

Mutterkuhhalter (FLHB-Betriebe) haben das Anrecht einen Stier, der die Anforderungen nicht erfüllt, aber anderweitig wertvoll ist, durch einen Antrag beim Vorstand des Rassenclub Schweizer Braunvieh ausserordentlich aufnehmen zu lassen. Gerne sind die Herdebuchmitglieder bereit ihre Stalltüren zu öffnen wenn Sie eine Besichtigung anlässlich eines Ausfluges mit ihrer VZG wünschen. Mit besten Grüssen und Glück in Haus und Hof. Niklaus Marti, Präsident Rassenclub.

Herausgeber
Schweizer Original Braunviehzuchtverband
Andreas Anderegg, Unterheid, 3857 Unterbach
dres.anderegg@gmx.net; 076 409 67 31

Homepage
ob-news.ch

Redaktor
Reto Betschart (reb), Rickenbachstr. 33, 6430 Schwyz; Tel. 077 452 40 02; obz@bluewin.ch

Redaktion / freie Mitarbeiter
Felix Honegger (FH); Beat Liver (BL); Josua Looser (JL); Luzia Nauer (LN); Rolf Bleisch (rb); Marina Schrackmann (MAS); Lydia Nef (lyd); Fabienne Marty (fam); Petra Graber (peg); Carla Duss (CD)

Satz und Druck
Triner Media&Print, Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
Tel. 041 819 08 10, Fax 041 819 08 53
info@triner.ch, www.triner.ch

Abonnemente
Tamara Bieri, Althaus, 8425 Oberembrach
Tel. 077 403 38 74, bieri.tamara@bluewin.ch

Inserate und Viehmarkt
Luzia Nauer-Bürgler, Untere Geissbützi, 6434 Illgau
Tel. 041 811 77 68, isidor.nauer@bluewin.ch

Abonnementspreis
Fr. 40.– jährlich

Bankverbindung
Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest, 6247 Schötz, IBAN CH96 8080 8006 4001 5479 4

Nächste Ausgabe des «Original Züchters»
25. November 2020, Entgegennahme von Inseraten bis einen Monat vor dem Erscheinungsdatum

Agenda:

Auf Agenda Einträge wird aus aktuellem Anlass verzichtet. Bis zum Redaktionsschluss stand noch nicht fest, welche Veranstaltungen stattfinden können. Bitte informieren Sie sich auf der Website von Braunvieh Schweiz. Danke für ihr Verständnis.

Zu verkaufen…

OB Stierkalb
CH 120.1437.7148.2, geb. 25.06.2019
V: Lopper, MV: Adel
Tel. 044 786 41 40 oder 077 523 35 06

Sattlerei und Glockenhandel
Ernst Fausch
Industriestrasse 2
7304 Maienfeld
079 394 72 46
055 640 46 20

ISLER Print GmbH • St. Gallerstr. 49 • CH-9100 Herisau
Tel. 071 367 17 70 • Fax 071 367 13 06
Original Braunvieh Hoftafeln *...seit über 30 Jahren*

Preise in CHF
inkl. 8% MwSt
inkl. Beschriftung
exkl. Versandkosten

34 x 48 cm	198.–
66,5 x 48 cm	285.–
100 x 70 cm	350.–

Eigene Kuhbilder
Zusatzkosten ab Fr. 48.–

www.stallplaketten.com • isler@stallplaketten.com

AKTION

MINEX – Für meine Familie nur das Beste

Gönnen auch Sie Ihren Liebsten täglich etwas Gesundes:
Mit MINEX bleiben Ihre Kühe vital und leistungsfähig.

MINEX-Geschenk:
2 UFA T-Shirts
Bei Bezug ab 200 kg MINEX/
UFA-Mineralsalz (solange Vorrat)

gültig bis 27.11.20

UFA-Beratungsdienst

Zollikofen	**Sursee**	**Oberbüren**
058 434 10 00	058 434 12 00	058 434 13 00

In Ihrer **LANDI**
ufa.ch

Mit uns profitieren Sie: **wechseln lohnt sich!**

Attraktive Krankenkassenprämien!

agrisano

Weintrauben | © Agrisano

Für die Landwirtschaft!

Alle Versicherungen aus einer Hand.

Verlangen Sie eine Offerte **bei Ihrer Regionalstelle!**